Nr. 151. Siegen, Sonntag, den 1. Juli 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kauffähigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Politische Wochenschau.

Was alle Politiker und Zeitungsleser die Berichtswoche hindurch in Atem gehalten hat, sind die Wirren in China. Nicht nur Fremde ohne öffentliche Stellung, wie Kaufleute und Missionare, sondern auch Gesandte und Konsuln sind dort in große Gefahr für Leib und Leben geraten; vereinzelt werden auch schon Mordthaten gemeldet. Und in dem Augenblick, da wir schreiben, ist immer noch ungewiß, ob nicht in Peking die Einschließung der Gesandten und Ausländer als großes Massakre enden wird. Es ist bereits der überraschende Fall eingetreten, daß eine der kleinen europäischen Truppenkolonnen sich vor chinesischer Uebermacht hat zurückziehen müssen; und wenn nicht bald ganz ausreichende Hilfstruppen herangeschafft werden, kann der Aufstand den allerbedenklichsten Umfang annehmen.

Daß die Dinge soweit haben kommen können, wie geschehen, ist der ungeheuerlichen Verräterei der chinesischen Regierung zuzuschreiben. Es ist ihr gelungen bei den Mächten den Schein zu erwecken, als ob die sogenannten „Boxer“ Rebellen seien und auch von ihr als solche betrachtet würden. Thatsächlich hat man den Aufstand der „Boxer“ in jeder Weise gefördert und unterstützt, und in dem Augenblick, wo man sich den schwachen fremden Truppen gegenüber stark genug fühlte, ist dann die reguläre Armee einfach auf die Seite der „Rebellen“ getreten und gemeinsam mit ihnen gegen die verhaßten Fremden vorgegangen.

Wenn im gegenwärtigen Augenblick von Gefahr für die Fremden geredet werden kann und muß, so versteht sich von selbst, daß diese Gefahr nur eine vorübergehende ist. Daß China, welches vor wenigen Jahren dem kleinen Japan ruhmlos unterlag, heute dem vereinigten Europa widerstehen könnte, ist undenkbar. Binnen kurzem würden sowohl die Boxer wie die reguläre Armee zu Paaren getrieben sein, trotzdem es scheint, daß die Chinesen die Zeit benutzt und nicht nur gute Gewehre, sondern auch Kruppsche Geschütze beschafft haben. Aber möglich und zu fürchten ist, daß sie im einzelnen noch viel Unheil und Grausamkeit anrichten, weil es ihnen eben gelungen ist, die Mächte zu überrumpeln und diese, der gewaltigen Entfernungen wegen, nicht im Stande sind, ihre Verstärkungen so schnell heranzuziehen, als nötig wäre, um Herren der Lage zu bleiben.

Was die dauernde Folge der gegenwärtigen Wirren sein wird, ist schwer vorauszusehen. Das Gebotene und Verständige wäre eine Aufteilung des großen Reiches in Interessensphären, so daß jede Großmacht gehalten bliebe, dann in ihrer Sphäre für Ruhe und Ordnung zu sorgen und Kaufleuten und Missionaren die nötige Sicherheit für Leib und Leben zu garantieren. Aber wird die Eifersucht der Mächte solche Aufteilung zulassen? Einstweilen hat es nicht den Anschein. Die Gegensätze zwischen Rußland und Japan und zwischen Frankreich-Rußland einerseits und England andererseits sind so stark, daß man sich nicht vorstellen kann, wie hier eine Verständigung Platz greifen könnte. Die Sorge ist daher nicht unbegründet, daß gerade wie die Türkei von der Feindschaft ihrer Feinde lebt, und diese Feindschaft ihr sogar die volle Straffreiheit für die armenischen Greuel sichern konnte, auch in Zukunft den Chinesen, dank der Uneinigkeit der Mächte, noch mancher Freibrief gegeben werden wird, ihrem Haß gegen das Fremde und gegen das Christentum den blutigsten Ausdruck zu geben. Und doch wäre hier grade Raum genug für alle, und die Möglichkeit für alle, sich ein großes Industrie- und Absatzgebiet zu sichern. Bleibt die Regierung in Peking als Schein-Regierung bestehen, so wird sie auch immer wieder Gelegenheit finden, dem brutalen Heidentum gegen das Eindringen christlicher Kultur und Gesittung Vorschub zu leisten.

Stände heute wie vor 20 Jahren ein Staatsmann von unbestrittener Autorität an der Spitze irgend eines Kulturstaates, so ließe sich wohl auch an einen Kongreß und an die Gründung eines großen Neutral-Staates denken, wie es in Afrika der Kongostaat ist. Immerhin stehen auch dieser Lösung, angenommen daß sie erreichbar wäre, starke Bedenken entgegen. Denn einesteils gehören ganz andere Mittel dazu, das chinesische Reich mit seinen 400 Millionen Einwohnern in Botmäßigkeit zu halten, als den verhältnismäßig schwach bevölkerten Kongostaat. Dann aber bliebe auch der neutrale Staat noch zu finden, der den Reichsverweser abgeben könnte. Belgien wird wenig geneigt sein, auch diese neue Rolle zu spielen, und wer sonst möchte sich bereit finden lassen? Die Wahrscheinlichkeit hat leider nur der allerunglücklichste Zustand für sich: die Erhaltung einer Scheinmonarchie in Peking, die es bald genug und genau so gut, wie die Türkei lernen wird, immer eine europäische Macht gegen die andere auszuspielen.

In Südafrika geht das Trauerspiel weiter. Die Briten haben noch immer nicht die Genugthuung, daß der bereits als Oranjekolonie annektierte Oranjefreistaat auch thatsächlich von den kämpfenden Buren gesäubert ist. Die Nachrichten, laut welchen nach dem Einrücken der Engländer in den Transvaal die Freistaatburen die Aussichtslosigkeit weiteren Kämpfens erkannt und den Mut verloren haben sollen, bestätigt sich zum unverhohlenen Aerger der englischen Presse nicht. Nach wie vor ist Kommandant Dewet die Seele der den Engländern, namentlich dem speziell mit seiner Abfangung beauftragten Lord Methuen, unangenehmen Operationen der Freistaatler in der Nordostecke des Oranjefreistaats. Dewet hat in den letzten Wochen eine unglaubliche Beweglichkeit entwickelt; er ist bald hier, bald dort, macht überall gerade da Vorstöße, wo kleinere englische Kommandos sich ihm gegenüber in gefährlicher Lage befinden, und bringt den Feinden dann empfindliche Verluste bei. So bei einem Angriff auf die militärische Bedeckung einer Ausbesserungsabteilung an der Bahn Bloemfontein-Pretoria, bei der Gefangennahme des Derbyshireba-taillons, bei der erneuten Unterbrechung der für Lord Roberts so wichtigen Bloemfonteiner Bahn und bei der Fortnahme eines größeren von Hochländern vergeblich verteidigten englischen Proviantzuges. Der Präsident Steijn befindet sich bei den Truppen im Oranjefreistaat. Ihn und die sämtlichen dortigen Burenkämpfer glaubt Lord Roberts jetzt in der Falle zu haben, nachdem General Buller mit ihm in Fühlung getreten ist und die Engländer über die Bahn Pretoria-Laingsnek-Durban verfügen. Dieses Fangnetz ist aber so weitläufig, mit so weiten Maschen, daß die Buren sich gar nicht bange davor machen; im Gegenteil haben die neuen Erfolge Dewet auch wieder neue Kämpfer zugeführt. Ferner regen sich plötzlich die Buren unter Olivier wieder an der Grenze des Basutolandes bei Masern, wo sie vom Süden her die englischen Linien durchbrochen haben. Dies in Verbindung mit Dewets Erfolgen soll die Eingeborenen neuerdings wieder erheblich zu Gunsten der Buren gestimmt haben. Freilich, an einen Sieg der Buren ist ja nach menschlicher Voraussicht nicht mehr zu denken, aber das tapfere Burenvölkchen wird den Briten noch manche harte Nuß zu knacken geben und die Worte wahr machen, die einst Ohm Krüger nach Amerika depeschierte: Wenn die Buren untergehen sollten, so wird das um einen Preis sein, über den die Welt staunen wird.

Die Wirren in China.

Nachdem gestern das Telegramm, die Gesandten befänden sich bei Seymour, alle Welt aufatmen ließ, werden heute wieder berechtigte Zweifel laut. Wenn die Gesandten wirklich in Tientsin wären, bis wohin jetzt doch die Verbindung offen sein soll, müßten die europäischen Kabinette schon direkt von ihnen Nachrichten haben, die um so wertvoller wären, als man dadurch endlich authentisch über die Vorgänge in Peking aufgeklärt würde. Aber nichts dergleichen ist erfolgt. Das Telegramm des Admirals Bendemann, das das Eintreffen der Gesandten beim Landungskorps meldete, ist bisher weder durch englische noch russische Nachrichten bestätigt worden. Im englischen Unterhause wurde ausdrücklich erklärt, daß man von den Gesandten keine Nachricht habe, und es scheint ganz unverständlich, daß, wenn die Gesandten mit Seymour angekommen wären, diese wichtige Meldung nicht auch nach London und Petersburg telegraphiert worden wäre. Es bliebe noch die Möglichkeit, daß die Gesandten nicht mit Seymour, sondern auf einem anderen Wege angekommen sein könnten, in welchem Falle sie den Weg unter chinesischer Eskorte zurückgelegt haben müßten. Von einer solchen Eskortierung der Gesandten ist wiederholt die Rede gewesen, doch konnte diese Nachricht auch nicht Anspruch auf Zuverlässigkeit machen. Mit den Depeschen, die angeblich chinesischen Beamten in Hafenstädten zugegangen sein sollen, ist es eine zweifelhafte Sache. Sehr glaubwürdig sehen diese Nachrichten nicht aus, und mit ihrem angeblichen Vorhandensein steht es jedenfalls in Widerspruch, daß den chinesischen Vertretungen in Europa bis zum heutigen Tage keine wie immer gearteten Depeschen aus Peking zugegangen sind. Sind die Gesandten also wirklich nicht befreit? Oder verhindert die bei Tongku in der Nähe von Taku auf dem Wege nach Tientsin neu aufgetauchte Chinesentruppe die Verbindung? Einige Blätter beeilen sich jetzt mit der Versicherung, Deutschland werde vorderhand keine weiteren Verstärkungen nach China schicken. Mag sein, daß man dafür Gründe hat. Aber jedenfalls sollte man Deutschland nicht die Rolle des Anhängsels spielen lassen, wo Rußland, Japan und England Zehntausende mobil machen; sonst kämen wir bei der großen Abrechnung nachher vielleicht nicht auf unsere Kosten. Zur Gesamtlage liegen heute folgende Drahtberichte vor:

Berlin, 29. Juni. Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet unterm 28. Juni: „Seymour ist befreit. Jede nähere Nachricht, auch darüber, ob die Gesandten bei ihm sind, fehlt. Die Eisenbahnverbindung mit Taku ist noch gefährdet. Die letzte Strecke bis Tientsin, 12 Kilometer Landweg, ist nur für größere Abteilungen passierbar. 15 geflüchtete Ingenieure sind heute von hier zur Wiederherstellung der ganzen Strecke nach Taku gegangen. Die Beschießung von Tientsin von der westlichen Seite dauert fort. Die chinesischen Geschosse explodieren schlecht. Von den Einwohnern sind angeblich drei getötet oder verwundet. Die früheren Angaben über Zerstörungen in der englischen Niederlassung, wo die meisten Deutschen wohnen, scheinen übertrieben zu sein.

Paris, 29. Juni. Im heutigen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, mit, daß die Franzosen und übrigen Europäer Yünnanfu am 24. Juni verlassen und sich am 27. in Tunghai, auf dem halben Wege nach Tongking, befunden hätten.

New-York, 29. Juni. Die „New-York Tribune“ meldet aus Washington: Kontre-Admiral Remey wird voraussichtlich am Sonntag Admiral Kempff im Kommando ablösen und ihn nach Nagasaki oder Tschifu schicken. Die Frage der Nichtbeteiligung Kempffs an dem Angriffe auf die Takuforts wird, wie es heißt, untersucht werden, wenn die Lage die Einleitung des Untersuchungsverfahrens gestattet.

Yokohama, 29. Juni. In dem gestrigen Ministerrat waren die Ansichten über die von Japan einzunehmende Haltung geteilt. Der eine Teil der Minister, darunter der Marineminister und der Kriegsminister, befürworteten, daß Japan es übernehmen solle, den Aufstand in China zu unterdrücken; der andere Teil hält es für besser, daß man sich auf den Schutz der Fremden in China beschränke.

Berlin, 29. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders meldet vom 27. ds. aus Taku: Von der Front keine Nachrichten. Der am 25. ds. gemeldete Verlust von Seesoldaten beträgt nach späterer Meldung: 1 Offizier, 12 Mann tot, 23 Mann verwundet. Namen fehlen bis jetzt.

London, 29. Juni. Das Kriegsamt erhielt ein Telegramm aus Tschifu vom 28., worin bestätigt wird, daß Seymour befreit ist, und hinzugefügt wird, daß alle britischen Truppen sich jetzt in Tientsin befinden.

Paris, 29. Juni. Die Regierung wird, um den Nachrichtendienst der französischen Truppen in China zu erleichtern, eine Abteilung für den Dienst mit optischen Telegraphen diesen Truppen beigeben. Die Abteilung wird bestehen aus 25 Gemeinen, 3 Korporälen und 1 Sergeanten. Sie geht morgen mit dem Dampfer Nive gleichzeitig mit den andern Truppen ab. Am 4. Juli werden von Toulon aus die Schiffe Colombo und Uruguay weitere Truppen nach China befördern.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze fließen mit jedem Tage spärlicher. Es scheint, als ob alle Kriegskorrespondenten, die nach Südafrika entsandt wurden, die Feder niedergelegt haben. Die „Straßburger Post“ veröffentlicht ein ihr zugegangenes Schreiben eines in Transvaal lebenden Deutschen, der den moralischen Zusammenbruch der Buren nach der Aufgabe der Belagerung von Ladysmith in düsteren Farben schildert und an dem Milizsystem kein gutes Haar läßt. Der Brief kommt aber doch zu folgendem tröstlichen Schlusse: „Wenn die Waffen allein entscheiden sollen, so können wir getrost einem Kriege entgegensehen, der noch jahrelang anhält. Aber ich glaube, es wird zu einem Frieden kommen, der nur ein Interim bezeichnet. Beide, Engländer und Republikaner, werden einsehen, daß sie zwar mit den Waffen des 20. Jahrhunderts, aber mit den Kenntnissen des dreißigjährigen Krieges sich bekämpfen. Selbst aber, wenn England siegen sollte, so geht Transvaal und Freistaat noch nicht zu Grabe. Dann wird es aus den Trümmern seiner Miliz eine Armee formieren, die es dank dem vorzüglichen Material mit den besten der Welt aufnehmen wird. Mögen die Republiken ihren Stein und Hardenberg finden!“ — Inzwischen geht die Kriegführung der Buren „auf Perlen“ weiter, und in den englischen Kabinetten entsteht ihnen ein mächtiger Bundesgenosse. Es heißt, daß über 45 Prozent der britischen Toten nicht von Burenkugeln niedergestreckt, sondern an Krankheiten verstorben sind. Nun haben auch die „Times“ Enthüllungen über die Mißwirtschaft im Sanitätswesen gebracht, welche die Verluste einigermaßen erklären. Das Land ist darob in begreiflicher Aufregung. Dazu kommt jetzt mit der Post der erste ausführliche Bericht über die Afrikandertagung in Kapland, die in einer Resolution beschlossen hat, fortan die englischen Waren zu boykottieren. Das sind recht trübe Aussichten für die englische Politik.

Folgende Meldungen liegen noch vor:

London, 29. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pretoria vom 28. ds. telegraphiert: Seit Sonntag bemühen sich General French auf dem linken Flügel, General Hamilton auf dem rechten und die 11. Division im Centrum, die Stellung des Feindes auf den Hügeln 24 Kilometer östlich von Silverton zu umzingeln. Ein dreitägiger Kampf hat stattgefunden, aber Dienstag nacht rückte der Feind ostwärts längs der Delagoabahn ab. Die englischen Verluste betragen insgesamt gegen 150 Mann; man hofft, daß es General Buller gelingt, den Buren den Rückzug abzuschneiden.

London, 29. Juni. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 28. ds. berichtet über einige unbedeutende Scharmützel und über Auslieferungen von Waffen seitens der Buren.

London, 29. Juni. Ein vier Spalten einnehmender Bericht des „Times“-Korrespondenten aus Südafrika über die unglaubliche Organisation des englischen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz hat im ganzen Lande ungeheures Aufsehen erregt und wird Anlaß zu heftigen Kammerdebatten seitens der Oppositionsparteien geben, welche heute schon eine Interpellation über die groben Fahrlässigkeiten im Ambulanzdienste anbahnen. Es unterliegt nach dem Gutachten hiesiger Militärkritiker keinem Zweifel, daß die Zahl der Kranken (Typhus!), die augenblicklich in den Feldlazaretten und Spitälern in Südafrika liegen, 35—40,000 Mann beträgt.

Tagesrundschau.

Siegen, 30. Juni.

— **Ueber Pläne zur inneren Kolonisation** wird offiziös berichtet: Die Regierung will einen Teil der Mittel, welche durch den Verkauf von größeren, zum Privatbesitz geeigneten Domänen, namentlich in der Provinz Sachsen, gewonnen werden, zum Ankaufe von Bauerngütern verwenden, welche demnächst in Pacht gegeben und so dem bäuerlichen Betriebe erhalten werden sollen. Während bisher, wenigstens in den meisten Teilen der Monarchie, der Domänenbesitz des Staates fast ausschließlich aus Großgrundbesitz bestand, wird jetzt daneben das Domänenbauerngut eine beträchtliche Rolle spielen. Der Staat wird so in der Lage sein, manches Bauerngut, welches andernfalls der Aufsaugung durch Latifundien ausgesetzt wäre, in seinem Bestande zu erhalten. Mit diesen agrar- und sozialpolitischen Zielen werden sich aber auch nationalpolitische von Bedeutung vereinigen lassen. Das Ansiedelungsgesetz von 1886 verfolgte in erster Linie nationale Ziele. Aber es verband damit, indem es die Verwandlung der aus polnischen Händen erworbenen Latifundien in deutsche Bauernschaften vorsah, zugleich das agrarpolitische Ziel innerer Kolonisation durch Schaffung neuer mittlerer oder kleinerer Landwirtschaftsbetriebe. Umgekehrt dient der Erwerb von Bauernhöfen für den Domänenfiskus in erster Linie dem Zwecke der Erhaltung des Bauernstandes gegenüber dem Latifundienbesitze. Er wird aber zugleich dazu dienen, das Deutschtum in den nationalgemischten Grenzmarken zu stärken. So sind bereits in den dänischgemischten Distrikten Nord-Schleswigs eine ganze Reihe von Bauernhöfen aus dänischem Besitz in den der Domänenverwaltung übergegangen. Sie werden mit deutschen Pächtern besetzt und bilden daher ein wesentliches Element der Stärkung und Kräftigung des Deutschtums in jenen Gegenden. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß angesichts der Tendenz des Polentums, sich in den deutschen Bauernschaften der östlichen Grenzprovinzen einzunisten und die deutschen Bauern aus ihrem Besitze herauszudrängen, das Institut des Domänenbauerngutes auch für den Schutz des Deutschtums gegen das Großpolentum eine große Bedeutung gewinnen wird.

— **Die Finanzpolitik Preußens.** Unter dieser Ueberschrift wird in der offiziösen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgender Artikel veröffentlicht:

Um den aus den Schwankungen der Eisenbahneinnahmen sich ergebenden Gefahren zu begegnen oder sie wenigstens abzuschwächen, hat die Finanzverwaltung eine Reihe von Maßnahmen zur Durchführung gebracht. Hierher gehört der bei der Etatsaufstellung zu beobachtende Grundsatz, daß die Eisenbahn-Ueberschüsse zu allgemeinen Staatszwecken erst dann Verwendung finden sollen, wenn die eigenen Bedürfnisse und Verpflichtungen der Eisenbahnen ausreichend gedeckt sind. Ferner soll an einer ausgiebigen Bemessung der Ausgabefonds in günstigen Jahren festgehalten werden, um Etatsüberschreitungen auszuschließen und der Eisenbahnverwaltung die Möglichkeit zu geben, durch Ersparnisse oder Zurückstellung zeitweilig entbehrlicher Ausgaben Reserve für ungünstige Jahre anzusammeln. Endlich soll in finanziell günstigen Zeiten das Extra-Ordinarium mit reichlichen Mitteln ausgestattet werden. Hiermit im Zusammenhange steht auch die Wiedereinführung der allgemeinen obligatorischen Tilgung von Staatsschulden durch das Gesetz vom 8. März 1897. — Die Ordnung im Staatshaushalt kann naturgemäß dauernd nur dann aufrechterhalten werden, wenn nicht nur tiefgreifende Störungen von demselben ferngehalten werden, sondern auch der organischen Entwickelung der gesamten Finanzgebahrung stete sorgsame Fürsorge zu teil wird. Die Finanzverwaltung hat sich demgemäß angelegen sein lassen, die vorhandenen Einnahmequellen, namentlich auf dem Gebiete der direkten Steuern, auszugestalten und ergiebiger zu machen, sowie die laufenden Ausgaben thunlichst herabzumindern und ihre Ueberschreitung einzuschränken. Ferner hat sie die notwendigen Grundlagen geschaffen, auf welchen eine organische und entwickelungsfähige Kommunalbesteuerung aufgebaut werden konnte. Durch die Beobachtung dieser Prinzipien ist es gelungen, die preußische Finanzgebahrung insoweit zu festigen, daß sie hoffentlich auch in kritischen Zeiten dem Ansturm ungünstiger Verhältnisse erfolgreich wird standhalten können. Man hat die von der preußischen Finanzverwaltung geübte unerläßliche Sparsamkeit als „Thesaurierungspolitik“ zu diskreditieren und der Meinung Eingang zu verschaffen gesucht, daß die Staatsmittel notwendigen und dringenden Verwendungszwecken willkürlich entzogen werden. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Vielmehr hat die Finanzverwaltung es stets als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, die in ihren Händen angesammelten Mittel in ausgleichender, fruchtbringender Weise dem Lande wieder zuzuführen und die allgemeinen kulturellen und sozialen Aufgaben des Staates nach Kräften zu fördern. Wer sich die Mühe nimmt, die preußischen Ausgabe-Etats der letzten zehn Jahre durchzustudieren, wird sich unschwer überzeugen, daß in dieser Periode im Interesse der Volkswirtschaft, namentlich für Kanäle, Wasserstraßen und Häfen, für Sekundär- und Kleinbahnen, aber auch für die Aufbesserung der Beamten-Gehälter, sowie für Landeskulturinteressen und für die verschiedenartigsten Bedürfnisse der Landwirtschaft gewaltige Mittel aufgewendet worden sind. Insbesondere sei hier dessen gedacht, daß die jährlichen Ausgaben für die Kultusverwaltung seit dem Jahre 1890/91 um 50 Millionen Mark gestiegen sind. Die Finanz-Verwaltung ist stets dessen eingedenk gewesen, daß ihre Aufgabe sich nicht darauf beschränken darf, den einzelnen Ressorts lediglich den ihnen zukommenden Anteil aus dem allgemeinen Säckel auszukehren, sondern daß ihr nach Lage der Dinge die Pflicht erwächst, auch über den engeren Rahmen hinaus im Dienste der staatlichen Gesamtziele sich zu bethätigen. Daß aber die finanziellen Mittel zu solchen Aufwendungen ausreichten, verdanken wir in erster Linie der konsequenten Innehaltung jener leitenden Gesichtspunkte, die dafür sorgen, daß die staatlichen Reservoirs, aus denen hundertfältige Bedürfnisse Befriedigung finden, rechtzeitig gefüllt und vor verhängnisvoller Entleerung bewahrt werden.

Aus dem Reich.

Berlin, 29. Juni.

— Die Meldung, der Eisenbahnminister Thielen habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, wird nunmehr auch von der „Nordd. Allgem. Zeitung“ dementiert.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf v. Bülow, ist aus Kiel hier eingetroffen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die vom Bundesrat am 28. ds. genehmigten, am 1. Juli in Kraft tretenden Abänderungen des amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif und des statistischen Warenverzeichnisses.

— S. M. S. „Geier“, Kommandant Korvettenkapitän Peters, ist am 27. ds. in Corinto eingetroffen und wird am 29. nach Amapala (Honduras) in See gehen. S. M. S. „Schwalbe“, Kommandant Korvettenkapitän Börner, ist am 28. ds. von Lourenco Marquez nach Dar-es-Salaam in See gegangen. S. M. S. „Fürst Bismarck“ ist am 30. ds. zur Seeklarbesichtigung und nach deren Beendigung zum Antritt zur Ausreise bereit.

— Dem Evangelischen Oberkirchenrat hat der Kaiser heute aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens dieser Behörde in huldvoller Anerkennung der dem Staate und der Kirche geleisteten Dienste sein vom Hofmaler L. Roster gemaltes Bild geschenkt. Das Bild stellt den Kaiser in ganzer Figur dar. Um 12 Uhr fand in dem reich geschmückten Sitzungssaale eine Festsitzung statt, bei der Präsident Barkhausen die Ansprache hielt.

— Die „Hallesche Zeitung“ erhält folgende Meldung aus Berlin, 26. Juni: „Wie wir sicher erfahren, wird hier ernstlich der Gedanke der Bildung einer Kolonialarmee zum Schutze unserer überseeischen Interessen erörtert.“

— Der Reichsanzeiger meldet: Das Mitglied des Direktoriums der Centralgenossenschaftskasse, Heiligenstadt, wurde zum Direktor dieser Kasse ernannt unter Beilegung des Ranges eines Rats 2. Klasse sowie des Amtscharakters als Präsident.

— Wie verlautet, ist Prinz Prosper Arenberg, der in Afrika die entsetzliche Mordthat an Eingeborenen verübt hat, zu 3½ Jahren Festungshaft verurteilt worden.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser wohnte heute nachmittag dem Wettrudern von Seekadetten und Schiffsjungen bei. Um 5 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Gartenfest statt, zu welchem über 1000 Personen geladen waren. Abends nahm der Kaiser im Beisein der hier anwesenden Fürstlichkeiten im Vestibul der Marine-Akademie die Preisverteilung für die gesamten Wettfahrten der Kieler Woche vor, hierauf fand ein Bierabend statt.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser verließ bald nach 7½ Uhr morgens die Jacht „Hohenzollern“ und fuhr mit dem Verkehrsboote „Hulda“ an den Start zur Teilnahme an der heutigen Wettfahrt Kiel-Travemünde. Beim Passieren der Kriegsflotte feuerten die Schiffe den Kaisersalut. Der Kaiser bestieg am Start den „Meteor“. Prinz Heinrich hatte die Führung seiner Jacht „l'Espérance“ übernommen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. Zur Vorfeier des bevorstehenden 70. Geburtstages des Kaisers fand gestern abend im Schloßhofe von Schönbrunn ein von den Militär-Veteranen-, Krieger- und anderen Vereinen veranstalteter großartiger Fackelzug mit Serenade statt. Der Kaiser hörte vom Balkon des Schlosses die Gesangsvorträge der 5000 Sänger des Niederösterreichischen Sängerbundes an und begab sich darauf auf die Straße, um den Fackelzug, an welchem sich gegen 30 000 Personen beteiligten, vorbeiziehen zu lassen.

Kirche, Schule und Mission.

⚔ **Vom Rhein** wird uns mit der Bitte um Abdruck folgendes geschrieben: Seit dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges hat es in weiten Missionskreisen Befremden hervorgerufen, daß die rheinische Missionsgesellschaft und besonders ihre Vertreter im Kapland sich in ganz einseitiger Weise auf seiten der Engländer gestellt haben. Diese Stellungnahme der Mission wird von vielen Freunden lebhaft bedauert und entschieden mißbilligt. Wir deutschen Christen in der Heimat verstehen es nicht, wie die deutschen Missionare sich in so auffallender Weise für die englischen Heuchler und Räuber engagieren können, wie es zum Beispiel aus folgendem Kapstädter Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ vom 26. Juni hervorgeht. Unter der Marke „Englisch gesinnte Deutsche“ schreibt der betreffende Berichterstatter: „Sauber hat sich auch die „deutsche“ Vorsteherin des Rheinischen Instituts für Mädchen in Stellenbosch eingeführt, indem sie — wahrscheinlich von ihren Ratgebern, zwei jingoistischen „deutschen“ Geistlichen (Missionaren), dazu animiert — die holländischen Zöglinge der Anstalt ihrer Nationalität wegen entließ. Es ist sehr angezeigt, „den Deutschen daheim, welche dieses Institut unterstützen, von dieser beispiellosen Roheit Kenntnis zu geben.“ Wir wollen nicht hoffen, daß dieser Bericht richtig ist. Wir bitten aber die Rheinische Mission, sich über diese Vorkommnisse zu erklären. Sonst sehen sich leider viele Christen, die auch gleichzeitig gute Deutsche sind, veranlaßt, von der Barmer Mission sich zurückzuziehen.

Soest, 29. Juni. Die sechste Jahresversammlung des evangelischen Kirchengesang-Vereins für Westfalen wurde hier am 24. und 25. Juni festlich begangen. In der Petrikirche fand zunächst ein liturgischer Eröffnungs-Gottesdienst statt, der durch Chorgesänge (in der Hauptsache Bachsche Kompositionen), Gemeindegesänge und entsprechende Schriftverlesungen sich sehr wirkungsvoll gestaltete. — In der Abendversammlung im evangelischen Vereinshause wechselten Ansprachen mit Gesängen des gut geschulten Chors der Wiesenkirche in anregender Weise ab. In der Hauptversammlung wurden nach häufig anregender Diskussion alle Anträge ohne Widerspruch angenommen. Erwähnt seien darunter die erneute Bitte an alle Chöre, sämtliche Programme von Konzerten, Gottesdienstordnungen und dergl. an den Schriftführer Pfarrer Anspach (Hamme bei Bochum) zu gegenseitigem Austausch einzusenden; der Beitritt zum Verein für Kirchengeschichte in der Grafschaft Mark; vor allem aber sei der Anregung gedacht, daß bei Leichenbegängnissen mit Musikbegleitung statt der häufig ganz unangebrachten und wenig oder gar nicht passender Musikstücke vor allem wieder die Klänge unserer Grab- und Auferstehungs-, Kreuz- und Trostlieder zur Geltung kommen möchten. Zur Erleichterung der Auswahl ist im Jahresbericht eine Anzahl geeigneter Choräle abgedruckt. Der Kassenbericht des Schatzmeisters Chordirigenten W. Haake-Hamm gab ein erfreuliches Bild geordneter und guter Kassenverhältnisse und wurde nach genauer Prüfung mit Entlastung seitens der Versammlung beantwortet. — Der Vortrag des Superintendenten Nelle über „Joh. Seb. Bach und das Kirchenlied“ fand allgemeinen Beifall. An Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Vorstandsmitgliedes H. Ostermann-Witten wurde Chordirigent Lehrer Widder-Lüdenscheid in den Vorstand gewählt. Die nächste Jahresversammlung soll Ende Oktober 1901 in Lüdenscheid stattfinden. — Ein Festmahl in der „Ressource“ vereinigte noch einmal viele Festteilnehmer mit den mitwirkenden Damen und Herren in der Stadt Soest.

Der Verein für Innere Mission in Leipzig hat neuerdings neben dem von ihm begründeten und unterhaltenen Frauenheim in Borsdorf bei Leipzig eine besondere Trinkerinnenheilstätte eingerichtet. Lediglich für Frauen und Mädchen wohlhabenden Standes bestimmt, gewährt die Anstalt dem Trunke verfallenen Unglücklichen Aufnahme, gewissenhafte Pflege und Aussicht auf Rettung. Die Insassinnen des gern in Anspruch genommenen Asyls stehen unter sorgfältiger ärztlicher und seelsorgerlicher Behandlung und Beobachtung und werden ständig von Diakonissen beaufsichtigt. Der Pensionspreis beträgt 60, 90 oder 120 M. pro Monat je nach Lage des Zimmers und Qualität der Verpflegung. Wer in der traurigen Lage ist, die Unterbringung eines der Tyrannei des Alkohols verfallene weiblichen Familiengliedes in Betracht ziehen zu müssen, wende sich wegen näherer Auskunft an den Direktor des Vereins für Innere Mission, Herrn P. Dr. Roch in Leipzig.

Briefkasten.

M. H. in E. Mit bestem Danke abgelehnt. Gedichte können wir Raummangels wegen nur in Ausnahmefällen bringen.

H. R. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Krätze, von dem wir bei Seeleuten in verschiedenen Fällen eine prompte Wirkung sahen, ist Peru-Balsam. Man reibt die am heftigsten juckenden Stellen — besser noch den ganzen Körper — vor Schlafengehen an drei Abenden damit ein und nimmt am vierten Tage ein warmes Seifenbad. Sollte wider Erwarten noch Jucken vorhanden sein, was bei eingewurzelten Fällen eintreten kann, so wiederhole man die Prozedur. Da der Balsam teuer ist, so lasse man denselben mit Alkohol verdünnen und zwar auf 50 Gramm Balsam 50 Gramm Alkohol. Außerdem ist täglich 2—3 mal eine kleine Dosis Schwefel in homöopathischer Bereitung 14 Tage lang zu nehmen. H.

Pf. W. in E. Ihre Beschwerde über unpünktliches Eintreffen des „Volk“ haben wir an das hiesige Postamt weitergegeben.

M. in T. Bezüglich des unpünktlichen Eintreffens des „Volk“ haben wir das Nötige veranlaßt. Sollte das Blatt auch in Zukunft unregelmäßig eintreffen, so bitten wir um entsprechende Mitteilung.

R. J. in O. Es bedarf einer Vollmacht nicht, vielmehr genügt die vertragsweise Zusage der Provision.

W. R. in B. Alle Arbeiter, welche gegen Lohn beschäftigt werden, sind versicherungspflichtig und ist dabei gleichgültig, ob der Arbeitgeber seinerseits wieder für einen Fabrikanten arbeitet.

W. H. in B. Wir hoffen, daß jetzt die Unregelmäßigkeit, die auf ungünstigen Postanschluß zurückzuführen ist, beseitigt wird.

S. K. in B. Ihre gefl. Zeilen legten wir dem Kgl. Postamte zur weiteren Recherche vor.

Lokales.

○ **Siegen,** 30. Juni. Für Lungenleidende dürften die nachstehenden Zeilen von Interesse sein, die uns aus dem Leserkreise zugehen: In einigen der letzten Nrn. des „Volk“ brachten Sie unter Briefkasten-Notizen recht beherzigenswerte Winke und Ratschläge für Lungenleidende. Auf Grund persönlicher Erfahrung glaube ich mich den diesbezüglichen Kranken gegenüber verpflichtet, Ihre Abhandlungen noch in etwa zu ergänzen. — Zur wirksamen Bekämpfung der Lungenkrankheiten ist es ganz am Platze, Ihrem Anraten gemäß sich zur längeren Kur in eine Lungenheilanstalt zu begeben. Daselbst sind Spezialärzte, die dem Leidenden in der für ihn angepaßten Lebensweise als Wegweiser dienen und die richtigen Pfade zeigen, von denen bekanntlich immer verschiedene zum Ziele führen, er kann vor gefahrvollen Untiefen und Klippen warnen und oftmals auch als kundiger Lotse Beistand leisten. Sehr bezweifeln möchte ich nun die vielfach gehörte Behauptung, daß die Behandlung der Brustkranken einzig und allein nur in geschlossenen Heilanstalten die denkbar wirksamste, die rationellste, die am meisten Erfolg versprechendste sei. Ein verständiger Patient bedarf keiner fortwährend kontrollierenden Beaufsichtigung und halte ich dieselbe nicht einmal für gut. Nun giebt es aber der Kurorte für beregte Krankheiten so viele und der Heilanstalten immer mehr und fragt sich wohl jeder Patient mit Recht: Welcher Ort wird wohl für mich der richtige sein?! Bei Beantwortung dieser Frage, meine ich, würde von den Angehörigen des Kranken nicht allein, sondern auch in vielen Fällen von dem behandelnden Arzt, um den Kranken über die Art und den Umfang seines Leidens nur ja nicht aufzuklären, viel gesündigt, indem man ihm zur Benutzung alle möglichen Lungenheilanstalten, um alles in der Welt aber nicht Soden oder gar Lippspringe und was es sonst noch für ähnliche Kurorte giebt, empfiehlt. Solche Rücksichtnahme kann nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt sein. Es ist unbegreiflicherweise leider Thatsache, daß bei vielen ein Vorurteil gegen genannte Badeplätze besteht, wer aber einmal dort gewesen zur Kur, der urteilt anders. Ich kehrte vor einigen Tagen von dem Kurort Lippspringe zurück, bedeutend gebessert in meinem Leiden und habe begründete Hoffnung, daß die Nachkur hier mir meine völlige Gesundheit mit Gottes Hilfe wiederbringen wird, gebessert auch in dem früher von mir und von vielen Leidensgefährten gegenwärtig noch gehegten Wahne, daß nach Lippspringe nur der hinkommt, der auf dem letzten Loche pfeift. Freilich bleibt es Thatsache, daß Schwindsüchtige, welche deutlich in die Endphase ihres Leidens eingetreten sind, bei denen der zunehmende Kräfteverfall und die Zerstörungen in der Lunge kein Aufhalten mehr erwarten lassen, in Lippspringe oder auch andern, zu ähnlichem Zweck dienende Badeorte nicht gebessert oder gar geheilt werden können. Wie bei keiner anderen Krankheit gilt für den Tuberkulösen das mahnende Dichterwort: „Widerstehe dem Anfang“. In den seltensten Fällen sieht sich der Patient enttäuscht, welcher im Anfangsstadium seiner Krankheit zur Kur nach Lippspringe reist. Dieses ist mir von vielen Kurgästen, welche mit mir in Lippspringe weilten, bestätigt worden und an mir selbst habe ich, wie schon oben gesagt, eine fortschreitende Besserung konstatieren können. Außer dem regelmäßigen Trinken des Wassers der Arminiusquelle, dem Baden und Inhalieren, liegen die Haupterfordernisse für den Kranken in dem in jedem einzelnen Falle vom Arzt vorgeschriebenen kurgemäßen Verhalten, in der nötigen Bewegung durch Spazierengehen im Kurgarten und in dem ganz nahe gelegenen großen Fichtenwald, und nicht zum wenigsten in der kurgemäßen Diät. Gute und gesunde Wohnungen giebt es reichlich in Lippspringe. Wem wegen der größeren Unruhe das Wohnen im Hotel nicht angenehm ist, dem stehen recht viele gute Privatwohnungen zur Auswahl. Schmackhaftes, kräftiges Essen giebt es dort wohl überall, wenn darin, was natürlich ist, auch Unterschiede bestehen. Ich für meinen Teil kann auf Grund gemachter Erfahrung z. B. das Pensionat Conrad Wegener, in nächster Nähe des Kurgartens gelegen, jedem, welcher zur Kur nach Lippspringe reist, mit gutem Gewissen aufs beste empfehlen. — Wer sich über alle Einzelheiten näher informieren will, bestelle sich bei der Verlagsanstalt Ferdinand Schöningh, Paderborn, oder bei der Haldenschen Buchhandlung in Lippspringe das von Herrn Sanitätsrat Dr. Damann, Badearzt in L. herausgegebene Schriftchen: „Der Kurort Lippspringe, seine Heilmittel und Heilwirkungen.“ — Bei alledem bleibt bestehen: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Dieses gilt insbesondere bei der so heimtückischen und stets nicht ernst genug zu nehmenden Krankheit, der „Lungenschwindsucht“. Im festen kindlichen Vertrauen aber auf die Hilfe Gottes macht man bei Benutzung der dargebotenen Mittel thatsächlich herrliche Erfahrungen in der fortschreitenden Besserung seines Leidens und weil dies eben bei mir der Fall, rufe ich allen bezügl. Leidenden zu: „Reist früh genug im Vertrauen auf Gottes Hilfe nach Lippspringe!“

Siegen. E. A.

‡ **Siegen,** 30. Juni. Am Dienstag nachmittag hielt die Siegerländer Herdbuchsgenossenschaft im Eintrachtsgebäude hierselbst eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Herrn Landrat Dr. Bourwieg eröffnet und geleitet wurde. Einem Berichte der „Siegener Zeitung“ entnehmen wir folgendes: Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Herr Kreisausschußsekretär Bulk den Geschäftsbericht pro 1898 und 1899. Erfreulicherweise hat die Zahl der Mitglieder wieder zugenommen; so haben die Neuanmeldungen die Abmeldungen wesentlich überschritten. Im Herdbuch sind jetzt sämtliche im Kreise Siegen zum Decken aufgestellten Bullen und 698 Kühe eingetragen. Im laufenden Jahre wurden Neuankörungen vorgenommen, die wiederum 177 Stück dem Herdbuch zugeführt haben, gegen 137 im vorigen Jahre. Um die Aufzucht von Rindern zu fördern, sind, wie Herr Landrat Dr. Bourwieg im Anschluß an den Bericht mitteilte, M. 1054 zur Verfügung gestellt worden, die als Prämien demnächst Verwendung finden sollen. Es wurden zu diesem Zwecke nach der Qualität der vorhandenen Jungtiere vier Klassen gebildet; in der 1. Klasse kommen zur Verteilung für 2 Rinder je 15 M., in der 2. für 21 Rinder je 12 M., in der 3. für 59 Stück je 8 M., in der 4. für 60 Stück je 3 M. Bei Auszahlung der Prämien wird die Bedingung gestellt werden, daß die Rinder mindestens bis zur Ankörung im Besitze des Züchters verbleiben müssen, widrigenfalls die Prämie zurückzuzahlen ist. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Abnahme der Jahresrechnungen pro 1897/98 und 1898/99. Die Rechnungen sind durch die Herren Breitenbach-Kaan und Dilling-Klafeld eingehend geprüft worden, doch hat sich kein Monitum gefunden, infolgedessen die Versammlung dem Rechnungsführer Herrn Kreisausschußsekretär Bulk die Entlastung aussprechen konnte. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung der „Beitritt zum Verbande des roten Gebirgsviehes zu Biedenkopf und Beteiligung an der Verbandsausstellung in Marburg am 14./15. Juli d. J.“ Die Verhandlungen, die über den Beitritt zu genanntem Verbande gepflogen wurden, haben nach dem Referat des Herrn Landrats Dr. Bourwieg eine längere Vorgeschichte. Sie wurden eingeleitet von Herrn Landrat Schepp in der Absicht, durch den Anschluß der Herdbuchgenossenschaft den Import von Muttertieren, auf welchen ja die Siegerländer Landwirte angewiesen sind, aus dem Kreise Biedenkopf zu ermöglichen. Nun hat aber der Beitritt der Siegerländer Herdbuchgenossenschaft, durch welche der Verband des roten Gebirgsviehs sich bedeutend erweitert, auch eine Aenderung der Satzungen des letzteren zur Folge, in welcher besonders die Zuchtrichtung unserer Genossenschaft Berücksichtigung finden soll. Die nötigen Zusätze sind daraufhin ausgearbeitet und dem Vorsitzenden des Verbandes übermittelt worden; die erst nach langer Zeit erfolgte Antwort ist jedoch nicht so ausgefallen, wie man erwartet hatte. Infolgedessen ist der Vorstand nicht in der Lage, schon heute der Versammlung die Satzungen zur Genehmigung vorzulegen, er erbittet sich jedoch in der Voraussetzung, daß in Marburg durch mündliche Verhandlung eine Einigung erzielt wird, schon jetzt die Vollmacht, den Satzungen zustimmen zu dürfen, falls nicht wesentliche, die Zuchtrichtung der Herdbuchgenossenschaft beeinträchtigende Aenderungen vorgenommen werden. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Landrats macht Herr Gellbach-Weidenau Mitteilung über die Versuche einer Kommission, im Kreise Biedenkopf Kühe anzukaufen. Allerdings wurden von den Viehbesitzern Preise gefordert, die nur zum Teil bewilligt werden konnten. Soweit jedoch Kühe erstanden wurden, hat sich der Ankauf als lohnend erwiesen, weil die Tiere den Anforderungen, die an eine gute Milch- und Fahrkuh zu stellen sind, entsprachen. Da zu diesem Gegenstand der Tagesordnung das Wort nicht mehr verlangt wurde, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

□ **Siegen,** 30. Juni. Bei den Kanalisierungsarbeiten am Hammerhütter Kirchweg verunglückte gestern ein Arbeiter. Derselbe war mit dem Ausschöpfen des Wassers beschäftigt, als er plötzlich umfiel und bewußtlos liegen blieb, in welchem Zustande er später aufgefunden wurde. Die Untersuchung ergab, daß ein in der Erde liegendes Gasrohr undicht geworden war, sodaß das Gas ausströmte. Der Arbeiter hatte bei seinem Wasserschöpfen nach und nach, ohne daß er es merkte, soviel dieses giftigen Stoffes eingeatmet, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Zum Glück fand man den Verunglückten rechtzeitig genug, um erfolgreiche Wiederbelebungsversuche anstellen zu können. Wie wir hören, ist der Arbeiter heute wieder munter und gesund.

‡ **Siegen,** 29. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Umbau unserer Nikolaikirche wird dem „Rheinischen Kurier“ von hier geschrieben: Es liegt im Plane, unsere altehrwürdige Nikolaikirche, deren Errichtung im 12. Jahrhundert begonnen haben soll, einem gänzlichen Umbau zu unterziehen, da ihr Dach und auch das Deckengewölbe vom Zahne der Zeit so mitgenommen sind, daß vor einiger Zeit ihr Einsturz befürchtet wurde, und deshalb schleunigst die notwendigen Reparaturarbeiten vorgenommen werden mußten. Dem geplanten Umbau, zu dem ein Plan, der 150 000 Mk. Kosten vorsah, angefertigt worden ist, stellten sich jetzt unüberwindbare Hindernisse entgegen, da die Kirche mit ihrer eigentümlichen Bauart, deren Grundriß ein Sechseck bildet, als ein Denkmal angesehen wird, dessen Formen nicht verändert werden dürfen. Auch im Innern zeigt die Bauart des Gotteshauses soviel Merkwürdigkeiten, daß aus dem gleichen Grunde die Erlaubnis zu der durch den Renovierungsplan vorgesehenen inneren Neueinrichtung nicht erteilt werden wird. Es soll versucht werden, den Umbau, der eine dringende Notwendigkeit geworden ist, so durchzuführen, daß von seiten der Regierung keine Einwendungen mehr gemacht werden können; ob dies gelingen wird, steht noch dahin.

Westfalen.

Arnsberg, 28. Juni. Der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, wird der „Rh.-Westf. Ztg.“ zufolge, am nächsten Dienstag, den 3. Juli, unsere Stadt besuchen, um sich in der Frage der Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg persönlich zu unterrichten. Der Minister wird Dienstag vormittags von Berlin kommend hier eintreffen und bereits nachmittags unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Dortmund begeben.

Rheinprovinz.

Wetzlar, 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Gewerbegerichts wurden in den Wahlausschuß zur demnächstigen Gewerbegerichts-Ergänzungswahl seitens der Arbeitgeber die Herren Metzgermeister Karl Rau von hier und Maurermeister Karl Weitz aus Braunfels und seitens der Arbeitnehmer die Herren Schreinergeselle August Biek von hier und Steiger Jakob Hagner aus Oberbiel gewählt.

Koblenz, 28. Juni. Dr. Steinecke, Oberlehrer des hiesigen Realgymnasiums, ist zum Direktor des Realgymnasiums in Essen gewählt.

Oberhausen, 28. Juni. Die Bergarbeiterfrau Paschenda wurde in ihrer Wohnung in Alstaden in ihrem Blute schwimmend tot aufgefunden. Der Raubmörder stahl 50 M. Es ist dies seit wenigen Wochen der dritte Mord, der an Frauen in hiesiger Gegend verübt wurde.

Düren, 28. Juni. Auf der Hütte in Lendersdorf explodierte am Dienstag eine der alten Granaten, die eingeschmolzen werden sollten. Sie schien von einem Arbeiter nicht vollständig entleert zu sein; dieser nahm trotz des Abratens des Beamten ein Schwefelholz und brachte damit den in der Granate noch vorhandenen Sprengstoff zur Entzündung. Unter furchtbarem Krachen explodierte das Geschoß, dessen Splitter ein Thor und eine Unmenge Scheiben zertrümmerten, während die in der Nähe stehenden Arbeiter glücklicherweise unverletzt blieben.

Aachen, 28. Juni. Die hiesige Technische Hochschule wird im laufenden Semester von 421 Immatrikulierten und 122 Hospitanten besucht. Von denselben studieren 103 Hüttenkunde, 89 Maschinenbau, 72 Elektrotechnik, 70 Architektur, 57 Bergbau. Der Abteilung für Handelswissenschaften gehören 17 Studierende an. Der Nationalität nach sind 390 Preußen, 36 gehören dem übrigen Deutschland an, 42 sind Holländer, 30 Luxemburger, 16 Russen, 7 Belgier, 4 Oesterreicher, 3 Italiener, 2 Schweizer, 2 Nordamerikaner. Je einen Studierenden stellen England, Frankreich, Portugal, Rumänien, Schweden und Serbien.

Vermischtes.

Straßburg, 26. Juni. Ein Brudermord ereignete sich gestern in dem unterelsässischen Dorfe Waldhambach. Zwei Brüder mähten morgens auf der Wiese, wobei der ältere, ein 24jähriger junger Mann, genötigt war, seinen jüngern 17jährigen Bruder wegen seiner Arbeit mehrfach zurechtzuweisen. Als er den Ungehorsamen schließlich mit einer Ohrfeige zurechtweisen wollte, hieb ihm dieser seine Sense mit solcher Wucht in den Leib, daß sie, in der linke Seite eindringend, auf der rechten wieder zum Vorschein kam; der Verletzte gab sofort seinen Geist auf. Der Junge mähte mit der Sense seines toten Bruders nun ruhig weiter. Der Thäter ist ein geistig beschränkter Mensch.

Eine Tischlermeisterin. Vor einigen Tagen hielt sich eine dänische Tischlermeisterin in Berlin auf, welche nach energischer jahrelanger Arbeit sich jetzt eine geachtete Stellung errungen hat. Fräulein Katharina Horsböll erhielt die erste Anregung zum Handwerk durch den Handfertigkeitsunterricht in der Schule ihrer Heimat Ribe in Jütland. Ihre praktische Ausbildung als Lehrling und Geselle machte sie in Kopenhagen durch, sie vervollkommnete sich dabei aber auch im Zeichnen. Im Jahre 1894 kam sie nach Berlin, wo sie als Geselle in der Achenbachschen Tischlerei arbeitete. Obgleich ihr Eintritt das größte Erstaunen in der Werkstatt erregte, so kamen ihr doch die Gesellen stets mit Achtung und Ehrerbietung entgegen. Nachdem sie in Berlin 3 Monate gearbeitet, ging sie nach Paris, wo sie in die Werkstatt eines deutschen Kunsttischlers eintrat, und dann kurze Zeit nach London. Mit großer Energie kam sie über alle pekuniären Schwierigkeiten hinweg. Ein Darlehen ermöglichte es ihr, eine Werkstatt in Kopenhagen einzurichten. Die Kronprinzessin von Dänemark wurde auf Frl. Horsböll aufmerksam und regte sie an, Rokokomöbel für die dänische Ausstellung anzufertigen. Die ausgestellten Möbel hatten solchen Erfolg, daß die unternehmende Tischlermeisterin für eine ansehnliche Summe verkaufte. Ihr Ruf war nun begründet. Sie eröffnete bald eine größere Werkstatt, und heute beschäftigt sie einen Werkführer, einen Architekten, der die Entwürfe für die Möbel zeichnet, 15 Gesellen und eine Anzahl Lehrlinge, von denen drei Frauen sind. In einer der schönsten Straßen Kopenhagens besitzt Frl. Horsböll einen glänzenden Laden und widmet sich jetzt nur der Leitung des Geschäfts und der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen. Sie erhält Aufträge, ganze Wohnungseinrichtungen herzustellen, und sie hat Lieferungen nicht nur für Dänemark, sondern auch für Norwegen, Schweden und Rußland. Frl. Kathrine Horsböll ist die Tochter eines Volksschullehrers, sie hat eine gute Schulbildung genossen und lebt in Kopenhagen zusammen mit ihrer feingebildeten Tante. Im Verkehr ist Frl. Horsböll die liebenswürdige Dame, und ihr heiteres unterhaltendes Wesen schafft ihr viele Freunde. Trotz ihrer 26 Jahre weiß Frl. Horsböll sich bei ihren Leuten in Respekt zu setzen; sie ist überaus beliebt bei ihnen und verdient dieses Vertrauen und diese Treue durch ihre Freundlichkeit und ihre sozialen Bestrebungen.

Ein Bergwerk unter dem Meere. Eins der wichtigsten Eisenbergwerke ganz Englands liegt bei der Hafenstadt Barrow-in-Furneß in der Grafschaft Lancashire auf der nördlichen Seite der Morecambe-Bay an der Irischen See. Die Lager wurden nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz im Jahre 1840 entdeckt und haben zu einer außerordentlichen Entwickelung der Industrie Veranlassung gegeben. Es ist daraus eines der größten derartigen Etablissements des Vereinigten Königreichs entstanden. Aber die Bodenschätze sind nicht unerschöpflich, und muß man allmählich auf ihre möglichst gründliche Ausnutzung bedacht sein. Daher wird dort wahrscheinlich ein großartiges technisches Werk entstehen, das auf nichts Geringeres abzielt, als den Eisenbergbau unter dem Meeresgrund fortzusetzen. Die Eisenerzlager, die von erster Qualität sind, setzen sich unter dem Meeresboden fort, und schon vor etwa 10 Jahren wurde ein Damm aufgeworfen, um die See von den Minen abzuhalten. Jetzt wird ein weiterer Damm eine Fläche von ca. 7000 Ar vom Meere abschließen, damit auch hier der Bergbau aufgenommen werden kann. Die Kosten des Werkes sind auf rund 10½ Millionen Mark veranschlagt.

Der Geruch der Blumen und ihre Farben. Millionen bewundern jetzt die entzückendsten Blumen in der Gartenbau-Abteilung der Pariser Ausstellung, wissen aber wohl nicht, daß es unter den 4300 Arten, welche in Europa gezogen werden, kaum 420 giebt, deren Geruch ebenso prächtig ist, wie ihre Blüte. Wie wir einer uns zugegangenen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz entnehmen, hat ein deutscher Botaniker nach langen Vergleichungen und Untersuchungen festgestellt, daß von 1124 Blumen mit weißen Blüten nur 187 wohlriechend sind. Von 951 gelbblütigen Pflanzen verbreiten nur 77 angenehmen Geruch. Von den gewöhnlich sehr beliebten roten Blüten stehen von 823 nur 64 in „gutem Geruch". Noch geringer ist das Verhältnis bei den blauen, von denen nur 34 auf 594 kommen und schließlich die violetten mit nur 13 auf 308 Blumen. Von 3880 Arten ist der Duft nur bei 1500 zu ertragen und 2300 Sorten liefern überhaupt keinen Geruch.

Ueber das Privatleben des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe auf seinem Gut Grabowo bei Schneidemühl wird der „Danz. Ztg." u. a. geschrieben: Trotz seines hohen Alters (81 Jahre) ist der Reichskanzler körperlich und noch mehr geistig frisch. Sein Appetit ist gut. Der Fürst steigt allein in den Wagen, fährt auf die Pürsche und den Anstand und schießt erst neuerdings mit einer schwachen Brille. Er liest Briefe, Zeitungen und Schriften selbst und beantwortet Privatbriefe meist eigenhändig. Er schreibt schnell, aber trotzdem sehr deutlich. Die schönen Schriftzüge fließen gleichmäßig und ruhig wie bei einer jungen Hand. Medizin liebt der Fürst nicht und nimmt sie höchstens homöopathisch. Seine Gesundheit ist noch heute eine gute, nur leidet er etwas unter asthmatischen Beschwerden. Des Fürsten geistige Frische zeigt sich besonders in dem Verkehr im Palais. Beim Diner, zu dem stets auch sein Oberförster und Gutsverwalter geladen sind, wird eine lebhafte Unterhaltung geführt über alle Vorgänge im privaten und öffentlichen Leben. Auch ein kräftiges Witzwort findet eine Stelle. Der Fürst hört aufmerksam zu und beteiligt sich an der Unterhaltung, bei politischen Gegenständen mit einer gewissen Zurückhaltung. Zuweilen, während der Unterhaltung, macht er sich in sein kleines Notizbuch, das er stets bei sich führt, kurz eine Notiz. Als der Fürst eines Tages einige Gutsnachbarn zu Tisch hatte, kam die Unterhaltung auch auf die Notlage der Landwirtschaft. Der Fürst hörte aufmerksam zu, ließ sich von seinem Gutsverwalter die Wirtschaftsbücher bringen und wies an der Hand derselben darauf hin, daß er mit den Abschlüssen seines Gutes zufrieden sei. Wenn der katholische Geistliche um Audienz bittet, so ladet der Fürst gleichzeitig auch den evangelischen Geistlichen zu Tisch. Das Gedächtnis des Fürsten ist auch heute noch ausgezeichnet für Personen und Vorkommnisse. Aufklärungen und Richtigstellungen nimmt er gern entgegen. Bei Vorträgen sitzt er oft still vor sich hinblickend da. Der Vortragende würde aber sehr irren, wenn er glaubte, des Fürsten Ohr minder zu besitzen. Eine plötzliche Zwischenfrage belehrt den Vortragenden, daß seinen Ausführungen volle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Eine besondere Vorliebe hat der Fürst für die Natur. Wenn er mit seinem Oberförster zur Jagd oder sonst in den Wald fährt, so fragt er nach dem Namen dieses Grases, jenes Krautes, zwischendurch fällt ihm öfters ein Gedanke für eine öffentliche Wirksamkeit ein, den er sofort in sein kleines Notizbuch einschreibt. Der Fürst ist von rührender Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit. Auch außerordentlich dankbar ist er. Die Sonntagsruhe hält er inne. Als ihm am ersten Feiertag gemeldet, daß ein Rehbock, der bisher nicht zu erlangen war, im Forstort stehe, lehnte er ab, auf ihn zu pirschen. Wenn der Fürst in Grabowo ist, leistet er auch immer einer Einladung des Propstes zum Besuche der Kirche in Friedheim Folge.

Letzte Post.

Die Wirren in China.

Berlin, 29. Juni. Von dem Chef des Kreuzergeschwaders Vize-Admiral Bendemann ist heute folgendes Telegramm über Tschifu eingegangen: Kapitän Usedom meldet: Das Expeditionskorps ist nach Tientsin zurückgekehrt. Bei den außerordentlichen Anstrengungen waren die Leistungen unserer Leute vorzüglich. Gefallen sind: Kapitän Buchholz, die Matrosen Lausten, Zimmermann, Appermann von „Kaiserin Augusta"; Matrose Baatz von der „Hertha"; die Matrosen Gödecke, Riek, Wisser, Herbst, Bading, Teddermann von der „Hansa". Schwer verwundet sind: Kapitänleutnant Schlieper (Schußfraktur des Unterschenkels), Oberleutnant Krohn (Schrapnelschuß ins linke Auge), Oberleutnant Lustig (Lungenschuß), Leutnant Pfeiffer (Ellenbogenschuß), Obersanitätsmaat Burmann von der Hansa, Matrose Grafe von der Hertha, Heizer Otto von der Gefion. Leicht verwundet sind: Kapitän v. Usedom, Oberleutnant Zerssen, beide ganz leicht. Im übrigen ist der Gesundheitszustand des Landungskorps gut. Von den Gesandten ist hier noch keine Nachricht angelangt. Die Expedition ist von Langfang zurückgekehrt und nicht in Peking gewesen. Gezeichnet: Bendemann.

London, 29. Juni. Das englische Auswärtige Amt hat die auf eine dem Tientsiner Zolltaotai aus Peking zugekommene Meldung sich gründende Nachricht erhalten, daß die Gesandtschaften noch in Peking seien.

Washington, 29. Juni. Admiral Kempff meldet aus Tschifu von heute, daß die von Seymour befehligte Expedition sich mit 200 Kranken und Verwundeten in Tientsin befinde; die Gesandten sowie die in Peking lebenden Ausländer seien jedoch nicht bei ihm und man habe keine Nachrichten von ihnen.

Letzte Depeschen.

Berlin, 30. Juni. Gestern abend gegen ½10 Uhr bedrohte der Tischler Adolf Schneider die 16jährige Elise Gleissert im Vorgarten ihrer Wohnung mit einem Revolver und gab, als sie seine Aufforderung, mit ihm eine Verlobung einzugehen, ablehnte, mehrere Schüsse auf sie ab, vor denen sie sich durch das Fenster nach der Wohnung flüchtete. Er drang ihr auf demselben Weg nach, verletzte durch weitere Schüsse den sich ihm entgegenstellenden Vater des Mädchens am Kopf und richtete schließlich die Waffe gegen sich selbst, worauf er tot zusammenbrach.

Kiel, 30. Juni. General-Major von Höpfner hielt gestern die letzte Musterung des See-Bataillons ab. Die Mannschaften traten zum erstenmale mit Khaki-Anzügen an. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" hat eine Kompaß-Regulierung vorgenommen und liegt seeklar im Hafen.

Berlin, 30. Juni. Nach einer Meldung aus Memel teilte der Minister des Innern, Freiherr von Rheinbaben, bei seinem gestrigen Besuche der Stadt mit, daß für den Ausbau der Südermoole von seiten der Regierung 2½ Millionen Mark in den nächstjährigen Etat eingestellt würden. Noch in diesem Jahre soll die Moole um 50 Meter verlängert werden.

Berlin, 30. Juni. Generalmajor Graf Moltke, Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade ist für die Dauer der diesjährigen Nordlandreise zur Dienstleistung bei dem Kaiser kommandiert. Der National-Zeitung zufolge liegt der Schluß wohl nahe, daß General Graf Moltke dazu ausersehen ist, der Nachfolger des Generals von Hahnke zu werden.

Berlin, 30. Juni. Der Leutnant in der südwestafrikanischen Schutztruppe Prinz Prosper v. Arenberg befindet sich mehreren Blättern zufolge noch immer in Untersuchungshaft im Militärgefängnis am Tempelhofer Felde. Sicher sei, daß ein zweites kriegsgerichtliches Erkenntnis bisher nicht ergangen ist. (Die vorstehende Meldung setzt sich in Widerspruch mit einer anderweitigen Blättermeldung, wonach Prinz Arenberg zu 3½ Jahren Festungshaft verurteilt wurde.)

Rom, 30. Juni. Infolge der vorgestrigen Vorgänge in der Kammer erwogen die konservativen Mitglieder des Kabinetts, Visconti Venosta, Chimirri und Gianturco die Eventualität, zurückzutreten, verstanden sich indessen auf die Bitte Sarroccos dazu, bis nach der Reglements- und Budget-Debatte zu bleiben und dann erst Definitives zu beschließen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa mit über 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarif postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Dortmund, Südwall 33.**



Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C. Molkenmarkt 6.



Vornehme, einfache wie reiche, Wohnungs-Ausstattung,
besonders in den Preisen von M. 1000 bis M. 30,000. — Moderne Möbel.
Besichtigung erbeten. Album kostenfrei.
Gegründet 1836. Gegründet 1836.
Neue Drahtmatratze; höchste Anschmiegungsfähigkeit.
Abbild., Preise, Beschreibung gern kostenfrei.
Auf Wunsch zur Probe.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des § 1 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 21. November 1893 (Amtsblatt S. 560) wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes verordnet:

Einziger Artikel.

Das Zigarrenrauchen und das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel ist auf dem Häusling nur auf dem Festplatze (unter und vor der Halle daselbst) gestattet.

Siegen, den 1. Mai 1900.

Die Polizeiverwaltung.
Delius.

Arbeits-Vergebung.

Die zum Neubau einer evangelischen Kirche in Sinn erforderlichen
Maurerarbeiten (ohne Material) veranschl. zu Mk. 13628,85
Zimmerarbeiten (mit Holzlieferung) veranschl. zu Mk. 6520,12
Schmiede- u. Eisenarbeiten veranschl. zu Mk. 794,88

sollen auf dem Wege des schriftlichen Angebots zur Vergebung kommen. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei Herrn Kirchenvorsteher **Martin** zu Sinn zur Einsicht offen, an welchen die verschlossenen Angebote bis zum **10. Juli** einzureichen sind.

Die Eröffnung der Angebote soll an diesem Tage des Nachmittags 5 Uhr im Lokal Färber in Sinn erfolgen.

I. A.: Der bauleitende Architekt:
Ludwig Hofmann.

Das Anstreichen der hies. Kirche

(Außenseite) soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind bis zum **7. Juli d. Js., mittags 1 Uhr,** an unsern Vorsitzenden zu richten, bei welchem auch die Bedingungen der Arbeit einzusehen sind.

Eibelshausen, den 29. Juni 1900.

Der Kirchenvorstand.

Sonntag den 26. August
Frauenfest
in Wilgersdorf.

Festredner Inspektor **Mandel** aus **Neukirchen.**



Bienenzuchtverein für Niederschelden und Umgegend.

Sonntag, den 1. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr

Versammlung

beim Wirt Faust.

Tagesordnung: **Besprechung der Statuten.**

Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Zwei große
Spiegelscheiben
mit Rolläden und Rahmen billig zu verkaufen.

Jul. Schumann, Betzdorf (Sieg).



Cocosteppiche
Cocosläufer
Cocosmatten
Wachstuche
Auflegestoffe

empfiehlt

C. Sommer,
Siegen, Siegbrücke.

Habe in meinem neuerbauten Hause **Fischbacherberg** (am Jahnplatz) bis zum 1. Oktober
2 abgeschlossene Etagen,
3 Zimmer und Küche, zu vermieten.
Karl Giesler,
Siegen, Bahnhofstraße 18/a.

Alle schlesischen Leser des „Volk",

insbesondere aber die **Breslauer,** werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen anzugeben, damit wir sie zu unseren Versammlungen einladen können, die alle 3—4 Wochen Mittwoch abends von 8 Uhr an im Hotel „König von Ungarn", Bischofstraße, gehalten werden. — Soll unsere christlich-soziale Sache gefördert werden, so thut Zusammenschluß der Gleichgesinnten not.

Der christlich-soziale Verein für Schlesien.
Pastor Küntzel, Vorsitzender.
(Adresse: Breslau, a. d. Magdalenenkirche 6/7 III.)

Bei Anschaffung eines
Pianinos oder Harmoniums

wolle man sich mit Vertrauen an **Wilh. Bosch** II., Jüngl.-Vereinsdirigent in **Frendenberg** b. Siegen wenden. Vorzügliche Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Listen, sowie alles Nähere kostenlos. Instrumente werden sauber und billig gestimmt. Aufträge erbeten.

Jeder Leser

braucht einen Kautschukstempel. Von 2,70 Mk. an liefere ich einen kompleten Druckapparat zum Drucken von Adressen, Karten, Zirkularen, Preislisten u. s. w. — Musterbuch umsonst und frei. —

Emil Kaiser, Stempelfabrik,
Berlin N., Invalidenstraße 100.

Eiserfeld.

Wegen Umbau verkaufe ich noch circa
5000 Rollen
Tapeten
20% unter Preis.
Jacob Rink.



In Obersetzen steht ein geräumiges **Wohnhaus** nebst Hofraum und Garten per 1. Juli **zu verpachten.**

Nähere Auskunft bei
Thomas Langenbach,
Obersetzen bei Geisweid.

Achtung.

In **Geisweid** ist eine sehr schöne **Wohnung,** 3 Zimmer, 1 Küche und Zubehör, an kleine ruhige Familie zu vermieten. Gefl. Anfragen unter L. B. 1860 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ca. 400 Ruthen **Gras**
auf der **Feindlerschen Ziegelei** in **Weidenau** zu verkaufen.



Ein schönes fünfjähriges braunes
Pferd,
fehlerfrei, ist zu verkaufen oder auf ein älteres leichteres Pferd zu vertauschen.

Näheres bei **Carl Hoffmann** in **Haiger.**

Zeitungs-Makulatur

zu haben **Sandstr. 18.**

Sonntag, den 1. Juli cr.
findet, so Gott will, das

Jahresfest
des gemischten Chors in Dillnhütten

in bisheriger Weise im Tannenwalde daselbst statt.
Anfang 2½ Uhr.
Prediger Schlachter in Biel (Schweiz) hat die Verkündigung des Evangeliums übernommen. Nachher gemeinschaftl. Kaffeetrinken.
Jedermann ist herzl. eingeladen.

Christl. Hospiz
Berlin SW 68,
Oranienstr. 106.
Nahe dem Dönhoffsplatz.
34 Zimm. v. 1,50 M. an m. elekt. Licht.

Barmen.
Hotel Vereinshaus.
Gegenüber dem Bahnhof und der Post.
Feste solide Preise.
Ernst Fink, Verwalter.

Frankfurt a. M.
Hôtel Kölner Hof.
Christlich deutsches Haus.
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
60 Zimmer. Elektrisches Licht.
Restaurant. — Mäßige Preise.
Das „Volk" liegt auf.

Christl. Erholungshaus „Tersteegensruh"
bei Mülheim-Ruhr.
Schöne Lage mit angrenzendem Wald und Anlagen.
Herrliche Aussicht ins Ruhrthal.
Bäder im Hause. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Mathias Barte.

Ferienaufenthalt.
In einem **Pfarrhause unweit Göttingen** in gesunder, waldreicher Gegend finden einige wohlerzogene gesunde Knaben für die Sommer- oder Herbstferien freundliche Aufnahme und Verpflegung gegen entspr. Kostgeld. Näheres brieflich. Off. unter A. X. 1874 durch die Geschäftsstelle des „Volk".

Vertrauenswürdige und billige Bezugsquelle für
Cigarren.
Fabrik-Engros-Preise:
100 Stück

3 Pfg.-Cigarren	2,30,	2,50 *M*
4 „ „	2,80,	3,— „
5 „ „	3,20,	3,50,	3,70 „
6 „ „	4,—,	4,20,	4,50 „
8 „ „	5,—,	5,50,	6,— „
10 „ „	6,50,	7,—,	7,50 „
12 „ „	8,—,	9,— „
15 „ „	10,—,	12,— „
20 „ „	15,— „
25 „ „	17,50 „
30 „ „	20,— „

Importen zu 25 und 30 *M* p. 100 St.
Zu Geschenken vorzüglich geeignete **Musterkistchen** von 25 u. 50 Stück sind von den meisten Sorten stets vorrätig; auch **Auswahlkisten** mit je 4 Sorten à 25 St. zu 3,65, 4,05, 4,85, 5,25, 5,50, 5,90, 7,25, 8,—, 9,50, 9,65 u. 16,15 *M*.

Cigarillos:
100 Stück
zu 1,50, 2,—, 2,50 und 3,— *M*. Alle 4 Sorten à 25 Stück in einer **Auswahlkiste** zu 2,25 *M*.

Havanillos:
100 Stück
zu 3,50, 4,—, 4,50 und 5,— *M*. Alle 4 Sorten à 25 Stück in einer **Auswahlkiste** zu 4,25 *M*.

Unsere **Cigarillos** und **Havanillos** sind kleine, sogen. Zwischenakt-Cigarren **(Handarbeit), rein** aus Cigarrentabak **feinster** und **sehr milder Qualität; nicht** mit Papier-Umblatt und Pappenmundstück, wie das vielfach geschieht.

Cigaretten,
beste Qualitäten:
100 Stück
zu 0,75, 1,—, 1,30, 1,50, 2,—, 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 5,—, 6,—, 8,— und 10,— *M*.

Rauch-Tabake
in fein milder Qualität:
Grobschnitt
zu 0,70, 0,80, 1,—, 1,25, 1,40, 1,45, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50 und 3,— *M* das Pfund.
Feinschnitt
zu 0,25, 0,35, 0,50, 0,80, 0,90, 1,10, 1,35, 1,50, 1,55, 1,60, 1,85, 2,10, 2,60 und 3,10 *M* das Pfund. Nach Wunsch in ½ Pfd-Paketchen und lose im Beutel.
Wir bitten um gütige Bestellung **unserer Fabrikate,** deren **Preiswürdigkeit** u. **Güte allgemein anerkannt werden.**

Tabak-Industrie der Berliner Stadtmission
(P. Marschel),
Berlin SW. 61, Johanniterstraße 6 F.
Ill. Preislisten und Sendungen von 15 Mk. an liefern wir portofrei.

Töchter-Institut auf christl. Grundlage
Friedrichsdorf i. T., französische Kolonie,
¼ Stunde von Homburg v. d. H.

Gediegene Ausbildung in Wissenschaften u. Sprachen. Französisch und Englisch Umgangssprache. Vortragsabende für Deklamation und Musik. Handarbeitskursus der Frauenarbeitsschule. Sorgfältige Körperpflege u. Unterricht in der Gesundheitslehre. Bäder im Hause. Herzl. Familienleben. Gesunde Schlaf-, Schul- u. Spielräume, großer Garten, Unterricht im Freien. Gesundes Klima. Prospekte und Referenzen durch die

Vorsteherin **Freiin M. v. Puttkamer.**

Hefte der freien kirchlich-sozialen Konferenz.
Soeben sind im unterzeichneten Verlage erschienen und direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heft 7: **Gesamtschuld und Einzelschuld, Gesamtwirken und Einzelwirken.** Mit Preßstimmen und Diskussion. Von P. **Stockmayer.** Heft 8: **Die bisherige Konfirmationspraxis.** Von **Ad. Stöcker,** Hofprediger a. D. — der schnell berühmt gewordene Erfurter Vortrag —. Heft 9: **Ausbildung der Aerztin.** Von Frl. Dr. med. **Tiburtius** und Dr. med. **Zacke. Die Heimarbeiterinnen Berlins.** Von Generalsekr. **E. Böhme.** Preis je 50 Pfg. In Vorbereitung sind: Heft 10: **Die soziale Bedeutung des Bürgerlichen Gesetzbuches.** Von Prof. Dr. Stammler u. Geh. Reg.-Rat Dr. Duncker. Heft 11/12: **Reform der Konfirmationspraxis!** Gesammelte Urteile.

Der Verlauf der freien kirchlich-sozialen Konferenz war überaus anregend und gesegnet. In den vorliegenden Heften soll der Segen möglichst festgehalten und verbreitet werden. Wer für die dringenden Aufgaben der Zeit die Mitarbeit der freien evangelischen Kirche erstrebt, wird in diesen Heften wertvolle Bundesgenossen finden.

Früher sind erschienen Heft 1—6 und ebenfalls zum Preise von je 50 Pfg. zu beziehen: Heft 1: **Die Frauenfrage.** Von D. v. Nathusius u. Ad. Stöcker, Hofprediger a. D. Heft 2: **Ist das Ziel, welches Wichern der Volkskirche steckte, erreicht?** Von Pastor Mahling. Heft 3: **Die Bedeutung der Gemeinschaftspflege.** Von Seminaroberlehrer Bochterle-Kornthal und Prof. Kriegk-Kaiserslautern. Heft 4: **Die Geschichte und der gegenwärtige Stand der Frauenbewegung.** Von Pfarrer Julius Werner (Frankfurt a. M.). Heft 5: **Bibel und Frauenbewegung.** Von D. v. Nathusius. Heft 6: **Ueber Frauenbildung.** Von Oberlehrer Dr. Schultze (Berlin). **Ueber Frauenarbeit.** Von Hofpr. a. D. Stöcker.

Deutsch-evangelisches Jahrbuch.
Herausgegeben im Auftrage der freien kirchlich-sozialen Konferenz und ihrer Arbeitskommissionen von **Lic. Weber,** Pfarrer, M.-Gladbach.
Erster Jahrgang 1899. 8°. Eleg. geb. mit Litteratur-Beilage. **Preis 3,50 M.**
Zweiter Jahrgang 1900. Elegant gebunden. **Preis 3,— M.**
Dritter Jahrgang 1901. (Erscheint August d. Js.)

In **zweiter** Auflage erschien: **Die Heilige Schrift und die evangelische Kirche.** Ein Vortrag zum Falle Weingart von Dr. F. Blaß, Prof. der klass. Philologie zu Halle. Preis 20 Pfg.

Buchhandlung der Berliner Stadtmission,
Berlin SW 61, Johanniterstr. 6.

Die
Vereins-Buchhandlung
A. Michel & Co. in Weidenau
wird trotz des Ablebens ihres bisherigen Geschäftsführers in gewohnter Weise weiter geführt und hält sich zum Bezuge von
Büchern, Schreibmaterialien
und allen ins Fach schlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Evangelischer Gottesdienst
in der Gemeinde Siegen.
Samstag, den 30. Juni 1900.
Vorm. 8 Uhr: **Vorbereitung zum heil. Abendmahl:** Pfr. Winterhager.
Sonntag, den 1. Juli 1900.
3. nach Trinitatis.
Vorm. 7½ Uhr: Pfr. Winterhager.
„ 9¼ Uhr: Pfr. Achenbach.
(Abendmahlsfeier.)
Nachm. 2 Uhr: Pfr. Kühn.

Siegen, Sandstraße 34.
Am **Sonntag, den 1. Juli cr., abends 8¼ Uhr:**
religiöse Versammlung.
Redner: Prediger G. Nagel.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Siegen, Sandstraße 34.

Methodisten-Gemeinde,
Sandstraße 55.
Sonntag, den 1. Juli.
Morgens 9 Uhr: Prediger F. Brändle.
Abends 8¼ Uhr: Derselbe über **„Amerikanische Verhältnisse".**
Mittwoch abend 8½ Uhr: **Missions-Betstunde.**
In Weidenau, „Auf der Meinhardt", nachmittags 3 Uhr: **Versammlung im Freien.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Hoffmanns
Pianinos
erstkl. prämiiertes Fabrikat, nur neue tadellose von **340 Mark** an, langj. Gar. Kat. frk. Teilz. Bei Baarz. hoh. Rabatt. **W. Hoffmann,** Pianof. **Berlin S 17,** Stallschreiberstr. 58.

Dicke frische
Land-Eier
jede Woche 2 bis 3 mal neue Sendung.
Frische feine Landbutter,
Hochfeine Süssrahmbutter
zu billigen Tagespreisen,
Mag. Bon.-Kartoffeln,
Engländer „
bei
Poststr. 22 **Reinh. Theis,** Poststr. 22

Bitte.
Hierdurch möchte ich die christliche Barmherzigkeit auf einen Fall trostlosen Unglücks und hoffnungslosen Elends lenken. Es handelt sich um eine ledige Frauensperson meiner Gemeinde. Dieselbe, jetzt 47 Jahre alt, ist seit ihrer Jugend mit einer unheilbaren Krankheit behaftet, die im Lauf der Jahre entsetzliche Verheerungen an ihrem Körper angerichtet hat. Die Hände sind nur noch armselige Stummeln, indem die einzelnen Glieder nach und nach absaulten und abfielen. Das Gesicht ist völlig zerstört, die Nase zerfressen und geschwunden, die Augen sind fast erblindet, der ganze Kopf ist eine ständige offene Wunde, sodaß er fortwährend unter Verband gehalten werden muß. Eine sachkundige Pflege ist bei dem Mangel einer Krankenschwester nicht möglich. Es besteht deshalb die Absicht, die Unglückliche in eine Anstalt (Siechenhaus) unterzubringen, bezw. in eine solche einzukaufen, damit sie für den Rest ihres Lebens geborgen wäre. Die Beihilfe der Gemeinde dazu kann nun aber trotz deren Willigkeit bei ihrer Armut und hohen Belastung (300% Gemeinde- und 125% Kirchensteuer) nur eine sehr beschränkte sein. Deshalb wende ich mich an die christliche Barmherzigkeit und bitte um Gaben der Liebe, die um so dringender not thun, als auch die Kranke selbst fast völlig mittellos ist. Wer hilft und zwar schnell?
Liebenscheid, Post Neukirch (Westerwald), den 27. Juni 1900.
Müller, Pfarrer.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Lehrerstelle
zu Hasslinghausen (bei Barmen-Bahn.) **z. 1. Aug.** z. bes. Grundgeh. 1300 M. Zul. 160 M. Dienstwohnung. Meldgn. nebst Zeugn. u. Gesundheitsatt. z. senden an **Den Ortsschulinspektor. Sassenberg,** Pfr.

Ich suche für einen jungen
Kommis,
der bei mir zu Ostern die Lehre bestanden und zur Zeit noch in meinem Geschäfte thätig ist, in einem christlichen Hause Stellung als **Buchhalter.**
Franz Wagner
in Fa. Wagner & Söhne.

Ein tüchtiger
Schmied
sucht **Karl Moll,** Siegen, Sandstraße.

Geschäft begründet 1804.
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Berlin W. 64, Unter den Linden No. 24,
Cigarren Spezial-Marke: **„Deutsche Marine."**
Cigaretten. Havana-Importen.

1/10 Verp.	Capitanos zu 6 Pfg.	1/20 Verp.	Princesas zu 12 Pfg.
1/10 „	Torpedos „ 7 „	1/20 „	Emperadores zu 15 Pfg.
1/10 „	Admirales „ 8 „	1/40 „	Reg. Salon m. Ring zu 18 Pfg.
1/10 „	Conchas finas 10 Pfg.	1/20 „	Aguila Guillams „ 20 „

Die Cigarren **„Deutsche Marine"** sind besonders leicht in Qualität und zeichnen sich durch vorzüglichen Brand und guten Geschmack aus.
5% **Abzug** bei **Baarzahlung** und Entnahme von **Originalkisten.**
Telegr.-Adr. Cagusgerol-Berlin.



Einzig u. unerreicht
ist nach Ausspruch vieler, berühmter Frauen-Aerzte
H. Schindler's (gesetzlich geschützt) **Büstenhalter**
als vorzüglicher, unübertroffener Korsett-Ersatz.
Schädliches Einschnüren ausgeschlossen.
Ungehinderte Thätigkeit der Lungen und des Magens!
Zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben.

Praktisch! Gesund! Schön!

Qual. A (Cöper) M. 4,50, stahlgrau, mode (lilla, blau 5 M.)
„ A (Gitterstoff) M. 6,—, mode, (la. grau M. 6,50.)
„ B (Lasting) M. 7.50, mode, grau, weiss (schw. 8 M.)
„ B (Doppeltüll) M. 8,50, crêmefarbig.
„ A für Kinder M. 3,50, mode.
Hyg. Strumpfhalter, p. Paar v. 50 Pfg. bis ~~3 M.~~ elegant.
Bestell. erbitte mit Angabe der Taillen- und Oberweite. Nachn.-Vers. od. gegen vorherige Einsend. d. Betrages nebst Porto. Umtausch gestattet. — **Achtung!** Nur echt mit Wortmarke „Schindler's Büstenhalter", ohne diese weise zurück. Fabrik f. Korsett-Ersatz.
H. Haube Nachflgr., **Berlin C., Jerusalemer Strasse 28,** nahe Hausvoigteiplatz.

Ein erfahrener
Bäckergeselle,
welcher die Konditorei mit erlernen will, sucht Stellung. Auskunft giebt
Lud. Bald, Hilchenbach.

Aerztlich geprüfter
Masseur u. Bademeister,
23 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Off. unter P. H. 108 postl. Braunfels (Kreis Wetzlar).

Existenzen.
Respektable Herren und Damen des Mittelstandes finden Gelegenheit, sich als Vermittler oder Vertreter einer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (alle Branchen) ein genügendes Einkommen zu verschaffen.
Off. unter L. O. 1892 befördert die Expedition d. Ztg.

5—6 tüchtige Ziegelmaurer
sucht auf dauernde Beschäftigung
Peter Becher, Herdorf.

Ein **Schreinergeselle**
findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Aug. Böcking, Salchendorf** bei Neunkirchen, mechanische Bau- und Möbelschreinerei.

Für meine **Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräthe- und Maschinen-Handlung** 2c. suche ich per sofort einen mit prima Schulzeugnissen versehenen geweckten evangelischen
Lehrling.
Sonntags gänzlich geschlossen, Wohnung beim Prinzipal in christlichem Hause. Nur selbst geschriebene Offerten können Berücksichtigung finden.
G. Hartmann, Waldbröl.

Ein christlicher
Schuhmachergehilfe
für sofort gesucht. **Aug. Türke,** Broich bei Mülheim (Ruhr).

---

2 Gesellen und 1 Lehrling
sucht **Louis Schumann,**
Bau- und Möbelschreinerei,
Betzdorf a. d. Sieg.

Schreinergesellen
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sucht **Philipp Busch,** Schreinermeister, **Crombach,** Kreis Siegen.

Marmorhauer
sucht gegen hohen Lohn für dauernd
A. Funck, Köln, Kyffhäuserstr. 28.

Ein
Schuhmachergeselle
gesucht.
Friedr. Dorn, Weidenau.

Ein selbständiger
Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit für sofort gesucht.
Hermann Miller, Gosenbach.

Ein erfahrener
Schuhmachergeselle
gesucht. **Friedr. Sommer,** Mülheim a. d. Ruhr, Heißenerstr. 41.

Ein
Schreinergeselle
auf sofort gesucht von
Wilhelm Hellmann,
Feuersbach bei Deuz (Sieg).

Einen Bäckergesellen
sucht sofort **Alb. Düsberg,** vorm. Carl Düsberg, **Kirchen** a. d. Sieg.

Zwei erfahrene
Klempnergehilfen
(Installateure)
auf sofort gesucht.
Gustav Hinderthür,
Siegen, Poststraße 20.

---

1 Holzdrechsler,
welcher 1 Dampfmaschine und Dampfkessel zu bedienen versteht, suche auf **dauernde** Stellung.
Siegen. **Carl Hees,**
Möbeltischlerei mit Dampfbetrieb.

Ein junges Mädchen aus sehr guter Familie wünscht wegen Todesfall des Vaters eine Stelle als Gesellschafterin od. Stütze, ev. auch als Reisebegleiterin in einem vornehmen Hause. Gefl. Off. unt. H. S. hauptpostl. Wiesbaden.

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn Gymnasiallehrer cand. min. **Fritz Florin** in **Hamburg** beehren wir uns anzuzeigen.
Herm. Hüttenhain und Frau,
Elise geb. Bruch.
Bonn im Juni 1900.

Elisabeth Hüttenhain
Fritz Florin
Verlobte.
Bonn **Hamburg**
Juni 1900.

Geburts-Anzeigen.
Ein Sohn:
Oberbürgermeister Dr. Mülberger-Eßlingen.
Eine Tochter:
Amtmann Zahn-Osterspai.
G. Kamphausen-Breslau.
Stabsarzt Dr. Mette-Neubreisach.
Ernst Rein-Bielefeld.
Konrad Weichardt-Elberfeld.
Bernhard Waldschmidt-Wetzlar.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
Verlobt:
Margarete Schubert, Assistenzarzt Victor Kolbe-Petrigau.
Dorothea Rhodius, Daniel Schulte-Pfarrhaus Wüstebriese b. Ohlau.
Auguste Bomhof, Ludwig Krämer-Kunst.
Franziska Piro, Gymnasial-Oberlehrer Dietrich Marx-Trier.
Hermine Becker, Heinr. Schumann-Sinn.
Verehelicht:
Karl Diederichs, Lili Mayrhofer-Bulmke.

Todes-Anzeigen.
Charlotte Tiemann geb. Fissenewert-Kattenstroth, 41 J.
Kiser Ludwig Stremmel-Laasphe, 63 J.
Witwe Johannette Weyell geb. Koch-Herborn, 86 J.
Maria Ossenberg geb. Landau-Werdohl, 28 J.
Geh. Regierungsrat Julius Ostermeyer-Hannover.
Gymnasialdirektor Dr. Arnold Neuscher-Charlottenburg.
Rechtsanwalt Ferd. Pehlemann-Tautenburg.
Kassenrendant Karl Hauptfleisch-Sagan.
Inspektor Karl Koch-Thielau.
Dr. med. Hünicken-Göttingen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18

Hierzu eine Beilage.

Nr. 151.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Sonntag,
den 1. Juli 1900.

Steuerfragen.

II.

Kirchliche Lasten.

Die Bestimmungen darüber sind in den einzelnen Landesteilen verschieden. Im Gebiete des Allgemeinen Landrechts gelten für die Kirchen- und Pfarrbaulast zunächst Verträge und Erkenntnisse, Gewohnheiten und Provinzialgesetze. Eventuell trägt das Kirchenvermögen die Kosten, soweit dies ohne Nachteil für die laufenden Ausgaben geschehen kann; ist das Vermögen unzulänglich, so hat bei Landkirchen der Patron (Landesherr, Gutsherr u. s. w.) zwei Drittel, die Eingepfarrten ein Drittel beizutragen, während es bei Stadtkirchen umgekehrt ist. Auf dem Lande haben die Eingepfarrten die Hand- und Spanndienste vorweg zu leisten. Bei Streitigkeiten entscheidet vorläufig die Regierung, vorbehaltlich des Rekurses an den Minister wegen des Baues selbst und des Rechtsweges wegen der Kostenverteilung. Die Kirchensteuern werden nach Herkommen, eventuell nach den direkten Staatssteuern oder den Gemeindesteuern umgelegt.

Die oberste Kirchenbehörde der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen ist der Evangelische Ober-Kirchenrat. Unter demselben steht der Kirchenverwaltung jeder Provinz ein Konsistorium vor (Dienstinstruktionen vom 23. Oktober 1817, Verordnung vom 27. Juni 1845, Artikel 21 bis 23 des Gesetzes vom 3. Juni 1876). Das Mittelglied zwischen den Konsistorien und den einzelnen Gemeinden bilden die Superintendenten. An diese drei Stufen des Kirchenregiments schließen sich die drei Stufen der Synodalverfassung an: Generalsynode, Provinzialsynoden, Kreissynoden.

Für die Selbstverwaltung der Gemeinden wird in den sieben östlichen Provinzen auf Grund der Kirchengemeinde und Synodalordnung vom 10. September 1873 in jeder Kirchengemeinde ein Gemeindekirchenrat, in den größeren Kirchengemeinden auch eine Gemeindevertretung gebildet; in den beiden westlichen Provinzen (Rheinland und Westfalen) auf Grund der Kirchenordnung vom 5. März 1835 entsprechend ein Presbyterium und Repräsentanten. Den Vorsitz führt überall der Pfarrer; im übrigen werden die Mitglieder von der Gemeinde mittels allgemeinen direkten Wahlrechtes gewählt. Das aktive und passive Wahlrecht ist nur durch die sogenannten kirchlichen Qualifikationsbestimmungen beschränkt. Zur Kreissynode gehören in den östlichen Provinzen sämtliche Pfarrer des Kirchenkreises und die doppelte Anzahl von den Gemeindeorganen gewählter Mitglieder. Die Hälfte dieser gewählten Mitglieder müssen derzeitige oder frühere Aelteste der betreffenden Gemeinde, also Laien sein; die andere Hälfte wird aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Synodalkreises von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt (intelligentes Drittel). Die Provinzialsynoden werden in den östlichen Provinzen gebildet durch Wahl der Kreissynoden aus je einem geistlichen und einem weltlichen Abgeordneten sowie einem letzten Dritteil der Abgeordneten, welches von den an Seelenzahl stärkeren Kreissynoden aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Provinzialbezirks zu wählen ist; außerdem treten hinzu ein Vertreter der evangelisch-theologischen Fakultät der Provinzial-Universität und eine Anzahl vom König ernannter Mitglieder.

In den westlichen Provinzen besteht die Kreissynode aus den Pfarrern des Kreises und ebensoviel deputierten Presbytern; die Provinzialsynode aus den Superintendenten der Provinz, aus je einem geistlichen und weltlichen Deputierten der Kreissynoden sowie einem Vertreter der theologischen Fakultät.

Die Generalsynode endlich (Generalsynodalordnung vom 20. Januar 1876) setzt sich zusammen aus 150 von den Provinzialsynoden gewählten Mitgliedern, von denen ein Drittel dem geistlichen und ein Drittel dem weltlichen Stande angehören muß, sechs Vertretern der theologischen Fakultäten, sämtlichen Generalsuperintendenten und 30 vom König ernannten Mitgliedern.

Der Generalsynode steht vor allem zu die Mitwirkung bei der kirchlichen Gesetzgebung und der Ausschreibung landeskirchlicher Steuern; außerdem nimmt der von ihr gebildete Generalsynodalvorstand an der kirchlichen Centralverwaltung teil, indem seine Mitglieder bei der Beschlußfassung des Evangelischen Ober-Kirchenrats über besonders wichtige Angelegenheiten, namentlich bei Entscheidungen über Irrlehre und bei der Besetzung der Generalsuperintendenturen, mitwirken. Die Generalsynode tritt alle sechs Jahre zusammen.

Der Rechtsgrund des Anspruchs der Kirche auf Dotation von seiten des Staates beruht im allgemeinen in der Säkularisation, d. h. in der Einziehung von Kirchengütern durch den Staat. Solche Einziehung hat zu verschiedenen Zeiten stattgefunden, zunächst zufolge der Reformation in denjenigen Territorien, welche bisher unter geistlicher Landesherrschaft standen und wo mit deren Uebergang zur Reformation die Kirchengüter von selbst dem Staate zufielen, oder wo mit dem Uebertritt der Landesherrschaft zur Reformation die Bistümer, Klöster u. s. w. aufgehoben wurden. Auch übernahmen die Landesherren mit der Kirchengewalt über die der Reformation zugefallenen Territorien zugleich die Unterhaltung des Kirchenregiments als eine selbstverständliche, damit zusammenhängende Last. Daher beruht der evangelischen Kirche gegenüber die Verpflichtung des Staates zum Unterhalt des Kirchenregiments nicht bloß auf der Säkularisation des dazu bestimmten Kirchengutes, sondern auch auf der Einrichtung des landesherrlichen Kirchenregimentes selbst. Diese Verpflichtung erkennt auch der Staat thatsächlich an, indem er bis zum heutigen Tage nicht nur den Unterhalt des Evangelischen Oberkirchenrats und der Konsistorien aus seinen Mitteln bestreitet, sondern auch im Gegensatze zur katholischen Kirche für die wachsenden Bedürfnisse des evangelischen Kirchenregiments aufkommt.

Die späteren Säkularisationen, welche im Anfange dieses Jahrhunderts stattgefunden, haben mit der Reformation oder überhaupt einem Wechsel der Konfession nichts zu thun; sie sind lediglich ein Gewaltakt, den die Staaten teils aus politischen Gründen, teils aus zwingender Not vorgenommen haben. Zu den Säkularisationen der ersten Art gehören die Abfindungen, welche infolge der Abtretung der linken Rheinseite an Frankreich (1801) die geschädigten deutschen Fürsten durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 in der Ueberweisung bisher reichsunmittelbar geistlicher Territorien mit der ausdrücklichen Erlaubnis erhielten, die geistlichen Güter (bischöflichen Domänen, die Güter der Domkapitel, Stifte, Abteien und Klöster) zur Erleichterung ihrer Finanzen einzuziehen; Preußen erhielt damals die Bistümer Hildesheim, Paderborn, einen Teil von Münster, das Kurmainzsche Erfurt und Eichsfeld, Essen, Verden, Herford, Quedlinburg usw. Zu den Säkularisationen der zweiten Art gehören die Einziehungen geistlicher Güter, welche in Preußen durch das Edikt vom 30. Oktober 1810 behufs Abzahlung der Kontribution an Frankreich vorgenommen worden sind und die Klöster, Dom- und andere Stifter, Balleyen und Kommenden katholischer und protestantischer Konfession (nicht das Pfarr- und Kirchengemeindevermögen) umfaßten, und wofür in dem Edikt vom Staate ausdrücklich die Verpflichtung übernommen ist, für hinreichende Belohnung der obersten geistlichen Behörden und für reichliche Dotierung der Pfarreien, Schul- und milden Stiftungen zu sorgen.

Hieraus leiteten mehrfache Beschlüsse der Generalsynode den Anspruch auf reichliche Dotation der evangelischen Landeskirche durch den Staat her. Insbesondere wird eine bessere Besoldung der Geistlichen und anderen Kirchendiener, die Bereitstellung von Mitteln zur Gründung von Predigerseminaren, Teilung übergroßer Parochien und Gründung neuer Pfarrstellen sowie endlich eine Sicherstellung sämtlicher Staatsleistungen durch Gesetz gewünscht.

Die geschichtliche Entwickelung der evangelischen Kirche in den neuen Provinzen hat einen analogen Verlauf genommen wie in den alten. Vor allem besteht überall das landesherrliche Kirchenregiment an der Spitze von landeskirchlichen Verbänden. Die Union jedoch ist nur eingeführt im ehemaligen Herzogtum Nassau und in einem Teile der ehemals kurhessischen Gemeinden. Für die nassauische Landeskirche besteht ein Konsistorium in Wiesbaden, daneben eine nach dem Muster der älteren Provinzen gebildete Synodalverfassung (Kreissynoden, Bezirkssynode). In dem benachbarten ehemaligen Kurfürstentum Hessen-Kassel besteht die Landeskirche aus lutherischen, reformierten und unierten Gemeinden, welche unter einem Konsistorium zu Kassel mit je einem lutherischen, reformierten und unierten Generalsuperintendenten und zu einem Synodalverbande (Diözesansynoden, Gesamtsynode) vereinigt sind. In Schleswig-Holstein giebt es nur eine lutherische Landeskirche mit einem evangelisch-lutherischen Konsistorium in Kiel, daneben gleichfalls eine Synodalverfassung mit Propsteisynoden und einer Gesamtsynode. In der Provinz Hannover bestehen völlig getrennt nebeneinander eine lutherische und eine reformierte Landeskirche. Die reformierte Landeskirche hat ihr Konsistorium in Aurich, daneben Bezirkssynoden und Gesamtsynode.

Für sämtliche Landeskirchen der neueren Provinzen mit Ausnahme der lutherischen Landeskirche in Hannover bildet der Kultusminister die höchste kirchliche Behörde, nimmt also dort außer seinen staatlichen Aufgaben gegenüber der evangelischen Landeskirche auch diejenigen Rechte und Pflichten wahr, welche für die Landeskirche der älteren Provinzen der Evangelische Ober-Kirchenrat ausübt.

Die lutherische Landeskirche in der Provinz Hannover besitzt aber in dem Landeskonsistorium in Hannover wenigstens für die sogen. interna, d. h. die auf geistlichem Gebiete liegenden Angelegenheiten, wie die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, den Kultus, die Disziplin, Kirchenzucht usw. ihre höchste kirchliche Behörde, während der Kultusminister nur für den größten Teil der sogen. externa (Vermögensverwaltung) diese Stelle einnimmt. Jedoch ist die Stellung des Landeskonsistoriums auch insofern der des Evangelischen Ober-Kirchenrats in den älteren Provinzen nicht ebenbürtig, als es nicht wie dieser, eine Immediatstellung zum Landesherrn als summus episcopus einnimmt, sondern dem Kultusminister untergeordnet ist, welcher nur in den dem Landeskonsistorium zugewiesenen Materien nicht materiell entscheiden darf.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 28. Juni. Zur Erledigung der Frage des Erwerbs eines Centralsüdwestfriedhofes bezw. zur Lösung der Kirchhofsfrage in Berlin überhaupt und zur Regelung der Einkommensverhältnisse der zweiten und dritten Geistlichen trat die Berliner Stadtsynode heute vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Oranienstraße 106, zusammen. Am Tische des Kirchenregiments Generalsuperintendent D. Faber und Konsistorialrat Peter. Das Eingangsgebet sprach Syn. Sup. Fraedrich. — Der Vorsitzende Senatspräsident v. Meyeren eröffnete um 10¼ Uhr die Sitzung mit einem Nachruf für den seit der letzten Sitzung verstorbenen Redakteur der „Kreuz-Zeitung“ Dr. Hefftter. Der Vorsitzende macht bekannt, daß alle die vielen eingegangenen Anträge, die nicht zu den auf die Tagesordnung gestellten Gegenständen gehören, zur nächsten ordentlichen Synode zurückgestellt werden mußten. Als erster Gegenstand der Beratung wird der zuerst als zweiter Gegenstand der Tagesordnung bezeichnete vorweg genommen: Der Antrag des Vorstandes des geschäftsführenden Ausschusses und der neun zu ihrer Ergänzung gewählten Mitglieder der Synode, betreffend die Gehaltsverhältnisse der zweiten, dritten ꝛc. Geistlichen: Stadtsynode wolle beschließen: 1. Die Mietsentschädigung für die zweiten, dritten ꝛc. Geistlichen wird von 1200 M. auf 1500 M. erhöht; 2. das Gehalt für die zweiten, dritten ꝛc. Geistlichen wird festgesetzt: vom begonnenen 11.

Wenn unzählige Menschen weiter keine Sünde thäten, als die, daß sie das Buch der Bücher nicht lesen, in der Schrift nicht suchen, so wäre es der Missethat über genug. Gott will, man soll einen zehnfachen Gebrauch von der Bibel machen: 5. Moses 6, 6—9. Nun aber liegt auf mancher Bibel soviel Staub, daß man hinein schreiben könnte: „Deine Verdammnis!“

Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

7) (Nachdruck verboten.)

Dora wußte, was geschehen, ehe der Mann sich zu ihr wandte, und in dem Bestreben, seine eigene Erregung zu bezwingen, mit seltsam rauher Stimme sagte: „Die Gendarmen waren hier, Kind, Dein Vater ist mit ihnen; doch ich denke, sie lassen ihn los, morgen oder übermorgen! Wer ihn bloß ansieht, weiß doch schon, daß das ein Mann ist, der keine Fliege totmachen kann, geschweige einen Menschen.“

Das Mädchen schrie nicht auf, es hatte auch keine Thränen; an Sorg und Leid gewöhnt, bäumte sich ihre junge Seele in starrem Trotz gegen den wilden Sturm, es war, als sei sie in diesem Augenblick um Jahre älter geworden.

„Komm Mutter, setz' Dich!“ sagte sie, die weinende Frau bei der Hand nehmend und in die halbdunkle Stube ziehend.

Werbold folgte ihnen. „Der Kerl, der Söller, aus purer Bosheit und Rachgier hat er's zuerst vorgebracht, wie der Bürgermeister da war, daß Dein Vater einen Groll auf den Rotland gehabt hätt' von wegen heut mittag. Da sei er zu ihm gegangen und hätt' ihn angehalten um Geld, er wollte bohren im Johannisthal. Herr Rotland hat ihm keines geben wollen und da sei Dein Vater bös geworden. Dann sei er heut abend fortgegangen mit der Pistole und wie sie drüben am Busch vorbeigekommen, wär' ein Schuß gefallen, als sie d'rauf zuliefen, hätte Dein Vater bei dem Toten gestanden.“

„Ich will hin und sagen, wie's gewesen ist!“ rief Dora, sich entschlossen aufrichtend.

„Wird Dir heut' abend nichts helfen können, Kind, und sie glauben's Dir doch nicht, aber — unser Herrgott lebt doch noch, der wird schon das Recht an den Tag bringen.“

Schritte wurden laut in der Küche, Dora ging hinaus, es mochten wohl Leute aus dem Dorfe sein und die sollten jetzt ihre Mutter nicht noch mehr aufregen. Es war aber nur der Karl, der dort stand, selber blaß und erregt.

„Dora, ich habs gehört, ich konnt' nit anders, ich mußt' zu Dir! Sie haben Deinen Vater weggeholt, aber wenn Du was zu thun hast, wenn ich Dir was helfen kann, dann thu ichs mit Freuden!“ sagte er atemlos. „Ihr seid nun allein, Du und Deine Mutter, und es ist mir, als wenn ich zu Euch gehört' und Euch helfen müßt! Ich wollt' doch, ich wär schon groß, daß ich Euch ordentlich beistehen könnt'!“

Dem Mädchen that diese innige Teilnahme herzlich wohl, sie brach den starren Bann der Erbitterung und des Schmerzes. In heiße Thränen ausbrechend, stand sie wortlos schluchzend neben dem Knaben. Er hatte ihre Hand gefaßt und strich leise über ihr vom raschen Laufen gelöstes Haar.

„Nein, das ist ja schrecklich, Lorenz!“ sagte Herr Ringelmeyer endlich, als Dora den Hof verlassen. „Es will mir gar nicht in den Kopf! Ein Mord, eine richtige Mordthat hier bei uns! Der arme Rotland!“ Spornstreichs mit großen Schritten ging er ins Vorderhaus, dort das Gehörte zu erzählen. Sonst fühlte er sich eigentlich wenig daheim in diesen Räumen, sie waren ihm zu prächtig, „überall stößt man an was,“ dachte er seufzend bei sich, wenn er einmal hindurchschreiten mußte, um Freunde, die ihn sprechen wollten, zu empfangen; im Hintergebäude, seinen Geschäftsräumen weilte er am liebsten. Die alte Wohnstube war sein Comptoir, hier in seinem eigensten Reiche konnte er thun und lassen, was er wollte, konnte auch sprechen, wie er's gewohnt war und seine Arbeitskleider tragen. Vorn, wo seine strenge Gemahlin herrschte, mußte Ringelmeyer nach ihrem Willen sich allerlei Zwang auferlegen in Sprache und Kleidung und besonders die verflixten Fremdwörter, die sie ihm vorgesagt und die er als Zeichen standesgemäßer Bildung gebrauchen sollte, machten ihm viel zu schaffen.

Mit schweren, hallenden Schritten durchschritt Ringelmeyer den breiten, buntgepflasterten und teppichbelegten Flur und stieß die Thür zum Salon auf. „'s ist was passiert, was Schreckliches!“ rief er, unter den glänzenden Kronleuchter tretend, indes er das Taschentuch hervornahm und, die Kappe nach hinten schiebend, über das erhitzte Gesicht strich. Dabei flog eine Wolke von Kalkstaub und Sägemehl aus seinen Kleidern über den festlich gedeckten Tisch. Entsetzt starrte Frau Melanie ihren Gatten an. Was er gesprochen, hörte sie nicht vor Schreck über seine Kleidung und die Art seines Auftretens hier in dieser gebildeten Damengesellschaft. O, sie merkte schon an den spöttischen Mienen der anderen, wie sie über diesen Vorfall dachten.

„Ja, könnt' Ihr es fassen, der Rotland soll totgeschossen sein und der Schlapphans von Barns soll's gethan haben!“

„Totgeschossen! Der Herr Rotland! 's ist nicht möglich! Du meine Zeit, so was lebt nicht mehr!“ riefen die Frau Apotheker und Frau Bürgermeister und die resolute Frau Doktor meinte:

„Nehmen Sie mir's nicht übel, Sie haben sich was aufbinden lassen, Herr Ringelmeyer!“

Ihre Nachbarin lispelte: „O, Sie sind schalkhaft, Herr Ringelmeyer, Sie wollen uns einmal zum Besten haben.“ Melanie aber sah wohl, daß ihr Mann nicht scherzte, sie vergaß ihre zornige Beschämung über sein unstandesgemäßes Erscheinen. „Nein, er scherzt nicht, das seh' ich ihm wohl an, hat er sich doch nicht einmal die Zeit genommen, sich wie sonst, umzukleiden nach seinem Gang über den Lagerplatz. Aber unwahrscheinlich ist's doch, dieser Barns!“

„Vielleicht hat er's im Zorn gethan.“

„Man kann nicht wissen, wozu ein Mensch fähig ist,“ hieß es im Kreise der Damen.

Frau Melanie atmete auf. „Ja,“ sprach sie, „gefährlich ist's, den Leu zu wecken und furchtbar ist des Tigers Zahn, jedoch das Schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinen Wahn.“

Die Damen bestürmten indes Herrn Ringelmeyer mit Fragen nach dem Hergang.

„Ich weiß nichts, der Lorenz kam eben gelaufen und sagte es; denkt Euch, die Dora, das Mädchen war gerade bei mir da draußen!“ berichtete er und ließ sich in seiner ganzen Breite schwerfällig in einen grünen Plüschsessel nieder. Dort saß er mit aufgestützten Armen und trotz ihrer Aufregung nahm seine Gemahlin zu ihrem Schrecken wahr, wie seine Berührung überall weißgelbe Spuren zurückließ.

„Die Elise ist eben aus dem Dorf gekommen, ich höre sie in der Küche, die weiß gewiß was näheres,“ sagte die Doktorin, „schellen Sie doch mal eben, Frau Ringelmeyer.“ Dies geschah und Elise wußte dann auch alles genau zu berichten.

Herrn Ringelmeyer hatten die verweisenden Blicke seiner Gemahlin endlich auf sein unschickliches Erscheinen aufmerksam gemacht; so erhob er sich denn und schritt hinaus, im Herzen grollend über die Tyrannei, der er jetzt unterworfen. Freilich, seine Frau mußte es besser wissen, sie war ja gebildet und konnte gar vornehm auftreten; aber die erste, mit der war er doch noch glücklicher gewesen, trotzdem sie auch nicht richtig deutsch gesprochen und keine Thee-Abende gegeben hatte. Es wurde ihm ganz weh und weich ums Herz, wie er jetzt an sie dachte und es kam so feucht in die Augen. Da faßte eine warme Hand die seine, und sein blondes, großes Mädchen schmiegte sich zärtlich an ihn. „O, lieber Vater, Du darfst auch nicht mehr abends allein durch den Busch gehen, ich muß immer denken, wenn sie Dich mal so nach Haus brächten! Die arme, arme Gertrud!“

Ringelmeyer strich mit seiner breiten, gebräunten Hand über ihren Scheitel und legte den Arm um ihre Schulter.

„Bist ein gut Kind, mein lieb Leuchen, gerad' wie Deine Mutter, wir wollen auch treu zusammenhalten, wir Zwei.“

(Fortsetzung folgt.)

bis vollendeten 15. Dienstjahre auf 3900 M. (bisher 3600 M.), vom 16. bis 18. Dienstjahre auf 4200 M. (3900 M.), vom 19. bis 21. Dienstjahre auf 4500 M. (4300 M.), vom 22. bis 25. Dienstjahre auf 5100 M. (4700 M.), bei einem Dienstalter von über 25 Jahren 5400 M. (5100 M.). Diese Veränderung des Regulativs für die Besoldung der Geistlichen an den zuschußbedürftigen Gemeinden des Berliner Stadtsynodalkreises vom 25. Juni 1896 treten mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft; 3) dem geschäftsführenden Ausschuß wird überlassen, das etwa sich herausstellende Bedürfnis nach weiterer Erhöhung der Gehälter der Geistlichen nach Maßgabe der zur Deckung bereiten Mittel der Synode demnächst in Erwägung zu ziehen und eventuell entsprechende weitere Anträge zu stellen; 4) der Antrag Knauert und Genossen wird abgelehnt. Der Referent Syn. Sup. Steinbach erklärte zunächst den Antrag Knauert und Genossen für unannehmbar. Dieser Antrag geht dahin, die gleiche Gehaltsskala für alle Geistlichen nach Maßgabe der jetzt für die ersten Geistlichen geltenden einzuführen und den ersten Geistlichen daneben für Führung der Pfarramtsgeschäfte eine Remuneration von 500 Mark zu gewähren. In der Kommission war nur eine Stimme für den Antrag Knauert, weil man sich auch der Erkenntnis nicht verschloß, daß eine vollständige Gleichstellung aller Geistlichen überhaupt undurchführbar ist. In einzelnen Berliner Pfarrhäusern ist die Sorge um das tägliche Brot thatsächlich täglicher Gast, besonders wo die Familie mit zahlreichen Kindern gesegnet ist. Es werden sehr viele Anträge zur Sache gestellt. Vorsitzender v. Meyeren stellt den Antrag, die eventuelle Deckung der erforderlichen Mittel aus dem Dispositionsfonds (Titel XVI des Etats) zu entnehmen. Syn. Stadtsyndikus Weise stellt den Antrag, Antrag 2 der Kommission, also die Gehaltserhöhung jetzt abzulehnen und den Ausschuß mit der Einstellung der erforderlichen Beträge in den nächsten Etat nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu beauftragen. — Syn. P. Schwartzkopff beantragt: Synode beauftragt ihren geschäftsführenden Ausschuß, das Bedürfnis nach weiterer Erhöhung der Gehälter sämtlicher Geistlichen an den zuschußbedürftigen Gemeinden in Verbindung mit der Regelung der Liebesgabenfrage durch Aufstellung einer neuen Gehaltsskala zu befriedigen. — Syn. Dreitin will in diesem Antrage die Worte „in Verbindung mit den Liebesgaben" gestrichen wissen. — Nach längerer Debatte wurden die Anträge der Kommission angenommen: ad I fast einstimmig, ad III durch Hammelsprung mit 77 gegen 47 Stimmen. Antrag v. Meyeren wurde ebenfalls angenommen. Alle anderen Anträge, einschließlich des Antrages Knauert, wurden abgelehnt.

Die Agitation für den Austritt aus der Landeskirche ist von neuem aufgenommen. Es besteht bekanntlich seit mehreren Jahren eine Kommission, welche es sich zur Aufgabe macht, durch Versammlungen und Verteilung von Flugblättern in diesem Sinne zu wirken. Nach längerer Pause fand kürzlich in Rummelsburg wieder eine Versammlung statt, in der der sozialdemokratische Stadtverordnete Metzner über die Stellung der Sozialdemokratie zur Kirche referierte. Die Geistlichen der Gemeinde, welche besonders eingeladen waren, hielten sich von der Versammlung fern, wie verlautet, weil die vorgesetzte Behörde es nicht für zweckmäßig erachtete, daß sie sich wie früher in den Versammlungen mit den Gegnern der Kirche herumstreiten. Ein Kandidat der Theologie, der gleichfalls eingeladen war, hatte sich mit dem Bemerken entschuldigt, daß er die Erlaubnis, in der Versammlung zu sprechen, nicht erhalten habe. Die Versammlung nahm einstimmig den Beschluß auf betreffend Austritt aus der Landeskirche.

Bezüglich der Attentatsgerüchte, welche am Sonntag und Montag in Berlin und in vielen anderen Städten im Umlauf waren, ist zu konstatieren, daß dieselben auch für den Kronprinzen eine Beunruhigung bildeten und Veranlassung wurden, daß er in Potsdam in der Nacht zum Montag in seiner Ruhe gestört wurde. Es liefen nämlich im Kabinettshaus fortgesetzt von auswärts Depeschen ein, sodaß der Kronprinz geweckt werden mußte, der darauf gleichfalls verschiedene Depeschen absandte. Das Leben und Treiben, das während der Nacht in dem sonst so stillen Kabinettshause herrschte, ist von vielen Personen auffällig bemerkt worden.

Eine große Lohnbewegung unter den Töpfern und Ziegeleiarbeitern in der Mark Brandenburg nimmt die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch. Die Töpfer in Velten in der Mark sind mit Beginn dieser Woche in den Generalstreik eingetreten. Ueber tausend Personen, darunter auch die Kulscher und Brenner, feiern, weil ihnen die Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. An den Landrat ist das Ersuchen gerichtet worden, als Vermittler zu fungieren, doch haben die Fabrikanten sich nicht bereit finden lassen, Zulagen zu gewähren. Der Centralverband der Töpfer hat über die Veltener Ofenfabrikanten die Sperre verhängt. Bis jetzt arbeiten dort nur ca. fünfzig Personen. In Lehnin, Michelsdorf, Krummwied-Rädel, Netzen und Rahmitz sind die Ziegeleiarbeiter in den Streik eingetreten. Sie verlangen eine Zulage von 10 Pfg. für 1000 Steine. Die Ziegeleibesitzer haben sich mit dem Central-Arbeitsnachweis in Berlin in Verbindung gesetzt, um von dort Hilfskräfte zu bekommen.

Als „Berliner Gesellschaft abstinenter Aerzte" hat sich für den Stadtkreis Berlin und die Provinz Brandenburg eine Ortsgruppe des Vereins abstinenter Aerzte des deutschen Sprachgebietes gebildet. Der neue Verein, dem auch einige Aerztinnen angehören, hielt gestern abend seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende Nervenarzt Dr. Wulfert sprach über die Ziele und Aufgaben der Gesellschaft. Nach § 1 der Satzungen will sie dem Alkoholmißbrauch in jeder Form entgegenarbeiten; sie giebt daher in ihren Mitgliedern das Beispiel völliger Abstinenz und ist bestrebt, zur wissenschaftlichen Klarstellung der Alkoholwirkung nach Möglichkeit beizutragen.

Der Naturmensch Gustav Nagel durchwandert jetzt die Ortschaften des Kreises Osthavelland, um Ansichts-Postkarten mit seinem Bilde zu verkaufen. Er führt eine weiße Friedensfahne mit sich, die er, sobald er einen Ort betritt, entrollt. Natürlich laufen alsdann die Leute in Scharen zusammen, um sich den sonderbaren Heiligen im weißen, langen Kittel anzusehen, und er macht dadurch gute Geschäfte. In Mangelshorst kam Nagel gerade an, als dort eine Hochzeit gefeiert wurde. Man lud ihn ein, an dem Festessen teilzunehmen, aber Nagel nahm nichts weiter an, als einige Salatköpfe, die er ohne jede Zubereitung verzehrte. Von dort ging er nach Kremmen, wo er eine Heilanstalt gründen will.

Kirche, Schule und Mission.

Das Ziel der Volksschule. Wie aus dem Jahresbericht des „Freien Lehrervereins" ersichtlich ist, kommen in Düsseldorf auf einen vollbeschäftigten Lehrer an den höheren Knabenschulen durchschnittlich 25 Schüler, auf einen solchen der Volksschule dagegen 64 Schüler, gegen 44 in Frankfurt a. M. und 43 in Dresden. Noch auffallender ist das Verhältnis in Hattingen (Ruhr). Hier kommen durchschnittlich 15 Progymnasialschüler auf einen Lehrer, einschließlich Direktor. In der evangelischen Volksschule dagegen kommen auf einen Lehrer durchschnittlich rund 80 Schüler (Knaben). Die evangelische Mädchenschule liefert dasselbe Bild. Ob bei einer so hohen Zahl der Schüler das Ziel der Volksschule erreicht werden kann, ist fraglich! Und doch dient die Volksschule dem weitaus größten Teile der Bevölkerung und hat das Recht, auch nach dieser Seite mehr Beachtung und Berücksichtigung zu fordern.

Osnabrück, 28. Juni. Pfarrer Weingart hat auf die Wahl in Brandenburg wegen der dortigen Opposition verzichtet. Er soll gute Aussichten in Hamburg haben.

+ **Breslau**, 28. Juni. Die Beerdigungsfeierlichkeit des Nestors unserer schlesischen Provinzialkirche, des Pastor prim. Kutta, fand Montag vormittag 10 Uhr unter großer Beteiligung in der Barbarakirche statt. Die „Schlesische Morgen-Zeitung" berichtet darüber: Unter dem Geläute der Glocken setzte sich der Zug zur festgesetzten Zeit vom Pfarrhause aus nach der Kirche in Bewegung, dem Sarge voran die Schüler der Mochberner Schule mit ihren Lehrern unter dem Gesange eines Chorals, und die Geistlichkeit der Kirche und der Stadtgemeinden. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, das Königliche Konsistorium mit dem Generalsuperintendenten D. Erdmann an der Spitze, die evangelischen Vereine von St. Barbara mit ihren Fahnen nahmen das Presbyterium ein. Der übrige Teil der Kirche war dicht gefüllt. Der Kirchenchor empfing den entschlafenen Seelsorger mit dem Gesange eines Chores aus dem Oratorium „Die letzten Dinge" von Spohr, darauf sang die Gemeinde den Choral „Jesus, meine Zuversicht". Die Trauerrede hielt Pastor Dr. Menzel über 1. Könige 19, 4—5: „Es ist genug, so nimm, Herr, meine Hände, ich bin nicht besser denn meine Brüder," und kam zu dem Schluß: „Ein treuer Knecht des Herrn ist eingegangen." Ein Bild des Verewigten wird jetzt einen Platz in der Kirche erhalten. Der Predigt folgte ein Chorgesang. Nach Gebet und Segen und einem Schlußchoral setzte sich der lange Zug in Bewegung. Voran der Jünglingsverein von St. Barbara mit seinen Fahnen, Pastor Bederke mit den Orden des Verstorbenen; der reichgeschmückte Sarg, die Geistlichkeit, Gemeindevorstände und Kirchenräte, und die zahlreiche Trauerversammlung. Den ganzen weiten Weg bis zum neuen Friedhofe in Gräbschen stand eine dichte Menschenmenge an den Straßen Spalier. Auf dem Friedhofe wurde zuerst der Choral gesungen: „Was Gott thut, das ist wohlgethan"; dann sprach Pastor Wackernagel ein herzliches Gebet und die Einsegnungsworte. Mit dem Gesange: „Auferstehn wirst du, mein Staub," war die Feier beendet.

Westfalen.

Erndtebrück, 27. Juni. Am vergangenen Sonntag hatten wir hier Schützenfest. Wie die „Wittgensteiner Zeitung" meldet, war der Besuch des Festes gegen die Vorjahre etwas zurückgeblieben, was übrigens kein Unglück ist, denn es kommt nichts heraus bei solchen Festen. Das Vogelschießen am Montag war schon um 9 Uhr beendet, und hatte Herr Hefehändler Wilh. Hoffmann das Glück, den Vogel herabzuholen. Die Preise holten sich die Mitglieder Karl Schmidt, Heinrich Menneckes und Ludwig Strohmann. Fräulein Luise Afferbach wurde zur Schützenkönigin erkoren. — Am verflossenen Sonntag machten diejenigen Mitglieder des hiesigen Eisenbahnvereins, die Sonntags vorher dienstlich verhindert waren, einen Ausflug nach der Dechenhöhle bezw. Iserlohn. Auch in diesem Falle waren besondere Wagen zur Verfügung gestellt. Alle Teilnehmer waren von der Fahrt hochbefriedigt.

Laasphe, 27. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein Fest. Um 4 Uhr nachmittags begann das Schauturnen unter Leitung des Gauturnwartes. Zuerst wurden Marsch- und Freiübungen vorgeführt, die gut klappten. Nach einer Begrüßungsrede begann das Geräteturnen am Barren für die erste Riege, am Barren und Pferd für die beiden Riegen der Jugendabteilung. Hier sah man manche wirklich gute Leistung, welche körperliche Kraft und Gewandtheit verriet. Der stramme An- und Abmarsch erhöhte noch den guten Eindruck, welchen das Publikum von den turnerischen Leistungen des Vereins erhielt. — Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins soll Sonntag, den 1. Juli cr., nachmittags 4½ Uhr im Garten des Kameraden Fritz Schäfer am Bahnhof abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechnungslage pro 1899/1900. 2. Dechargierung der Rechnung. 3. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern. 4. Wahl einer Revisions-Kommission. 5. Festsetzung des diesjährigen Kriegerfestes. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Vereinsangelegenheiten.

Arnsberg, 27. Juni. Wegen Landfriedensbruchs hatten sich am Samstag fünf polnische Arbeiter vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagten waren beim Bau der Kleinbahn Neheim-Hüsten-Sundern im vergangenen Winter in Müschede bei Hüsten beschäftigt und waren angeklagt, zu Müschede am 4. Februar d. J. an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewaltthätigkeit beging, teilgenommen zu haben und zwar indem sie Gewaltthätigkeiten gegen Personen begingen und Sachen zerstörten (Landfriedensbruch). Es waren dies der 25 Jahre alte Stellmacher Andreas Kuschtelak aus Piatkowo im Regierungsbezirk Posen, der zugleich als Rädelsführer angeklagt war, der 32 Jahre alte Schmied Jos. Staniewski aus dem Kreise Rawitsch, der 37 Jahre alte Arbeiter Johann Kleezewski aus Binkowo im Kreise Schrimm, der 38 Jahre alte Arbeiter Ignatz Stadtolni aus Peiser in Rußland und der 27 Jahre alte Vorarbeiter Jos. Kasmirezek aus Zabrawo im Kreise Schrimm. Der Sachverhalt war folgender: am 3. Februar d. Js. geriet der Angeklagte Kuschtelak in seiner Wohnung, im Hause des Tagelöhners Jos. Weingarten in Hüsten, mit einem ebenfalls dortselbst wohnenden Italiener, mit welchem er schon früher Streit gehabt hatte, aneinander. Ein zweiter Italiener, welcher sich zufällig in der Weingartenschen Küche aufhielt, kam seinem Landsmanne zu Hilfe und brachte im Verlaufe des Streites dem Kuschtelak mittels eines Steines eine Verletzung am Kopfe bei. Am folgenden Tage — 4. Februar — rückten dann 10—12 Polen gegen 3 Italiener, welche bei den zwischen Hüsten und Müschede gelegenen Lübkeschen Kalköfen mit dem Trocknen von Wäsche beschäftigt waren, und überschütteten dieselben ohne weiteres mit einem Steinhagel. Zwei von den Italienern ergriffen darauf schleunigst die Flucht, während der Dritte von dem Angeschuldigten Kuschtelak erwischt und mittels eines langen Schaftstiefels geschlagen wurde. Sodann zogen die Polen in der Richtung nach Müschede, mißhandelten auf dem Wege noch einen weiteren Italiener und kehrten dann in der Rotterschen Wirtschaft ein, die sie aber auf Zureden des Wirtes bald verließen, und begaben sich dann zur Hörsterschen Wirtschaft, woselbst etwa 30 bis 40 Italiener und Kroaten ihr Quartier hatten. Da den Polen, von deren Absichten man unterrichtet war, der Eingang in die Wirtschaft verschlossen wurde, schlugen sie eine Fensterscheibe des Wirtszimmers ein und vollführten einen gewaltigen Lärm. Darauf eröffneten sie einen Steinhagel gegen das hinter dem Wirtshause liegende Quartier der Italiener und Kroaten, gegen welches sie auch Revolverschüsse abfeuerten. Dem zum Schauplatze des Nationalitätenkampfes eilenden Herrn Vikar Schreckenberg gelang es schließlich, die Polen von weiteren Ausschreitungen abzuhalten. Zu der Verhandlung waren 28 Zeugen geladen und dauerte dieselbe von 9 Uhr morgens bis ½10 Uhr abends. Ein besonderes Interesse gewannen die Verhandlungen dadurch, daß für die der deutschen Sprache nicht mächtigen Angeklagten und Zeugen zwei Dolmetscher fungierten, Herr Kaplan Dr. Bremer-Arnsberg für Italienisch und Herr Landgerichtssekretär Dytkiewicz aus Bochum für Polnisch. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete für Staniewski auf nichtschuldig, für Kuschtelak und Stadtolni schuldig des schweren und für Kleezewski und Kasmirezek schuldig des einfachen Landfriedensbruch, unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Staniewski freisprach, den Kuschtelak zu 1 Jahr 3 Monaten, den Stadtolni zu 1 Jahre, den Kleezewski zu 6 Monaten und den Kasmirezek zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte unter Anrechnung von 3 Monaten bezw. 6 Wochen, 3 Wochen und 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft.

Arnsberg, 29. Juni. (Schwurgericht.) Am Montag wurde verhandelt gegen den 19 Jahre alten Fuhrmann Eduard Henrichs aus Neunkirchen (Kr. Siegen) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; Verteidiger Herr Rechtsanwalt Lenzmann. Henrichs war angeklagt, in der Nacht vom 13. zum 14. Mai d. J. den Arbeiter Albert Haebel mit einem gefährlichen Werkzeuge derart körperlich mißhandelt zu haben, daß der Tod desselben noch in der Nacht eintrat. Die Verhandlung endete mit Freisprechung. — Am Dienstag erschienen auf der Anklagebank 1) der Athlet Peter Horz, zuletzt in Offenbach a. M., wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Hesse; 2) der Kesselschmied August Marx aus Weidenau wegen Sachbeschädigung und wegen Hausfriedensbruch, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schneider. Gegen Horz wurde auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, davon 3 Monate als verbüßt, gegen Marx auf 6 Wochen Gefängnis erkannt. — Am Mittwoch richtete sich die Verhandlung gegen den Bergarbeiter Christian Küster aus Andreasberg wegen Brandstiftung, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schneider. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Bünde, 29. Juni. Die Nachricht, daß eine Berliner Firma die Konzession zum Bau einer normalspurigen Bahn von hier durch das Elsethal und das Thal der Warmenau über Neuenkirchen, Borgholzhausen, Versmold nach Münster beantragt habe, hat nach den ins Werk gesetzten Bestrebungen, von Herford oder Bielefeld aus die Verbindung mit Münster herzustellen, hier allgemein überrascht, und mit Spannung sieht man der weiteren Entwickelung der Sache entgegen.

Herford, 29. Juni. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königl. Eisenbahndirektion Hannover mit der Ausführung der Vorarbeiten für die Strecke Herford-Bünde beauftragt, und es sollen diese Arbeiten sofort durch Herrn Bauinspektor Krekeler vorgenommen werden.

Rheinprovinz.

+ **Düsseldorf**, 28. Juni. Am vorigen Sonntag fand hier das zweite Jahresfest des Düsseldorfer Kreisverbandes Evangelischer Arbeitervereine statt. Erhebende Feierstunden waren es, die die sieben Vereine des Verbandes miteinander verlebten. Zunächst versammelte man sich im Betsaal an der Collenbacherstraße zum Festgottesdienst; die alle Gemüter tief ergreifende Predigt hielt der Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Verbandes Herr Pastor Niemeyer aus Eichlinghofen bei Barop. Der Prediger mahnte auf Grund von Epheser 5, V. 21 zur Treue in der Arbeit für die evangelische Arbeitervereinssache und forderte dazu 1. weise sein, 2. voll Geistes sein, 3. voll dienender Liebe sein. Aus der Kirche gings in den nächstigen Festsaal bei Haak in der Münsterstraße. Die Zahl der Festteilnehmer wuchs hier auf sechshundert an. Superintendent Bleiker-Erkrath sprach das Eingangsgebet: und Gefängnisprediger Dr. von Rhoden-Düsseldorf begrüßte die Festversammlung. Nach einer Kaffeepause bestieg Verbandsagent Fischer-Gelsenkirchen die Rednertribüne. Sein Thema war die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881. Meisterhaft verstand es der zur Freude aller von seinem schweren Leiden augenscheinlich völlig wieder hergestellte Vorkämpfer unserer Sache die gewaltigen Grundgedanken dieser Botschaft und den aus derselben dem Arbeiterstande erwachsenen Segen ins rechte Licht zu stellen. Ihm folgte als Redner Pastor Dr. Haberkamp-Rath, der in formvollendeter, gedankenreicher Rede die Lügen und Irrlehren des Unglaubens aufzeigte und darthat, wie nur mit der Macht der evangelischen Wahrheit den Geistern aus dem Abgrunde erfolgreich begegnet werden könne. Sodann wurde das von Mitgliedern des Düsseldorfer Brudervereins mit großem Eifer einstudierte Festspiel angekündigt, das alsbald unter dankenswerter Mitwirkung des Erkrather Posaunenchors in Szene ging. Gestalten aus den bedeutsamsten Epochen der beiden ersten Jahrtausende nach Christo traten auf, alle das Heil kündend, das Gott auf kirchlichem und vaterländischem Gebiete unserm Volke geschenkt. Damit war das Programm der Feier erschöpft. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Pastor Zetzsche-Gerresheim beleuchtete noch kurz den gegenwärtigen Stand der evangelischen Arbeitervereinsbewegung in Düsseldorf und erteilte zum Schluß dem Festprediger das Wort, der einen Gruß des rhein.-westfälischen Verbandes übermittelte und seiner Freude über den guten Geist im Düsseldorfer Kreisverbande Ausdruck gab. Eine Sammlung zur Deckung der Unkosten der Feier brachte 35,74 M. ein.

Hessen-Nassau.

Herborn, 28. Juni. Am Dienstag wurde der 7. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren nach dem „Herb. Tagebl." 367 Stück Rindvieh, 341 Stück Schweine und wurden bezahlt: für Ochsen 1. Qual. 67 bis 70 M., 2. Qual. 65 bis 67 M., für Kühe 1. Qual. 57 bis 60 M., 2. Qual. 50 bis 55 M. Fette Schweine fehlten. Der nächste Markt ist am 26. Juli. — Das Traurigste in Herborn ist noch immer die Oberthorbrücke und ihr hölzerner Steg!

Wiesbaden, 27. Juni. Die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern traten dem Rheinischen Kurier zufolge unter dem Vorsitz des Grafen Schwerin-Löwitz zu einer Besprechung zusammen, an welcher insgesamt 50 Vertreter aus allen Provinzen des preußischen Staates teilnahmen. Es wurde in der heutigen Sitzung Bericht erstattet über die Errichtung einer Central-Landwirtschaftskammer, über den Schutz des deutschen Rapsbaues und über die zukünftige Handelspolitik. In letzterer Beziehung wurde beschlossen, den Landwirtschaftsminister zu ersuchen, derselbe möge mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß in den neuen deutschen Zolltarif ein höherer Zollsatz für Oelfrüchte aufgenommen werde. Nachmittags machten die Teilnehmer einen Ausflug nach Geisenheim, um die königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau zu besichtigen.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Siegen.

Angemeldet vom 15. bis 27. Juni 1900.

Geburten. Maria Helene, T. des Eisenbahnarbeiters Rob. Heinr. Joseph Gummersbach, kath. — Elly, T. des Lokomotivheizers Heinr. Rud. Schäfer, ev. — Ernst, S. des Bäckers Eberhard Achenbach, ev. — Karl, S. des Tagelöhners Wilh. Trautes, ev. — Elisabeth Dina, T. des Fabrikarbeiters Heinr. Karl Wunderlich, ev. — Ernst Wilh. Robert, S. des Schlossers Ad. Anton Daniel Karl Wagenbach, ev. — Ein Mädchen des Handelsmanns Heinr. Reuter, ev. — Emmy Dina Lina, T. des Kesselschmieds Wilhelm Friedr. Müller, ev. — Karl Hermann, S. des Gießereiarbeiters Hermann Ludwig Spies, ev. — Eugen, S. des Tischlers Eugen Duparré, ev. — Marie Elise, T. des Schlossers Albert Höfer, ev. — Friedrich, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Arthur Möhring, ev. — Gustav Heinrich Wilh., S. des Eisendrehers Adolf Schweisfurth, ev. — Heinr. Joh. Wilh., S. des Musik-Instrumentenmachers Wilh. Busch, ev. — Johanna Elise, T. des Schneiders Friedr. Rosenkranz, ev. — Eduard August Paul, S. des Eisenbahn-Packmeisters Jakob Eduard Klein, kath.

Aufgebote. Bezirksfeldwebel Emil Hermann Friedr. Köbke, hier, mit Alwine Elise Zimmermann in Oberlahnstein. — Maschinenmeister Ad. Friedr. Schumacher mit Anna Pauline Mrohs, hier. — Lokomotivführer Heinr. Jak. Adrian de Haan in Altenhundem mit Franziska Friederike Bosch, hier. — Fabrikarbeiter Friedr. Adolf Emil Thomas in Weidenau mit Alwine Otto, hier. — Maurer Heinr. Theis mit Friederike Marie Emma Schmidt, hier.

Eheschließungen. Klempner Dietrich Heinr. Graskamp mit Maria Wilhelmine Nettig, hier, kath.

Sterbefälle. Handelsmann Aug. Klein, 51 J. alt, kath. — Kaufmann Wilh. Gottfr. Felix Gustav Menne, 65 J. alt, ev. — Witwe Tagelöhner Bernh. Luchtenberg, Anna Katharina, geb. Dehm, 77 J. alt, kath. — Berginvalide Heinr. Stracke, 51 J. alt, ev. — Witwe Berggeschworener David Schuchard, Dorothea, geb. Linz, 92 J. alt, ev.

Metalle und Mineralien.

London, 27. Juni. Chili-Kupfer 71¾, per 3 Monat 71¾.
Glasgow, 27. Juni. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 69 sh. 1 d. Warrants Middlesborough III 68 sh. — d.
New-York, 27. Juni. Kupfer 16,25 bis 16,50. Zinn 30,50.

Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Juni. Die Börse verlief bei sehr stillem Geschäft in matter Haltung. Am Industrie- und Bankenmarkte übten größere Realisationen einen starken Kursdruck aus. Bahnen schwächer, ausgenommen Northern, die auf New-York feste Haltung bekundeten. Privatdiskonto 4⅞%. — Anfangs waren: Kreditaktien 215,20, Diskonto-Komm. 180,—, Deutsche Bank 191,90, Dresdner Bank 149,50, Darmstädter Bank 134,—, Handelsgesellschaft 151,10, Staatsbahn 142,25, Lombarden 27,—, Marienburger 73,60, Gotthard 137,75, Schweizer Central 145,25, Schweizer Nordost 90,—, Jura-Simplon 86,20, Prince Henri 114,50, Bochumer 222,20, Dortmunder 105,—, Laura 236,—, Gelsenkirchener 195,40, Harpener 200,30, Hibernia 215,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 94,30, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 111,60, Spanier 71,30, Northern 71,90.

Produktenmärkte.

Berlin, 29. Juni. Auf den neueren starken Rückschlag in Nordamerika ging auch hier Weizen im Lieferungshandel etwa M. ½, Roggen ebenfalls M. ¾ bis 1 zurück. Hafer bei schwerfälligem Absatz matt, auch Lieferung entgegenkommender angeboten. Rüböl träge und nachgebend. 70er Spiritus nominell unverändert M. 50,10 ohne Umsatz. Wetter: Trübe.

Berlin, 29. Juni. Weizen per Juli 158,05, per Aug. 162,25, per Sept. 162,50. Roggen per Juli 147,50, per Aug. 144,75, per Sept. 144,50. Hafer per Juli 130,—, per Aug. 128,—. Mais, amerik. Mixed loko, niedrigster Preis 112,50, do. höchster Preis 113,50, per Juni —,—. Rüböl per Juli 58,80, per Oktober —,—. Spiritus 50er —,—, 70er 50,10. Wetter: Trübe.

Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Die Leser werden auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat von **Carl Gust. Gerold, Hoflieferant** Sr. Majestät des Kaisers und Königs, **Berlin W.**, Unter den Linden 24, aufmerksam gemacht. Die renommierte Firma ist 1804 begründet und als billige und gute Bezugsquelle für Zigarren überall bekannt. Wer Bedarf hat, wende sich vertrauensvoll an dieses Geschäft.

An Nierenleidende. Schaffen Sie sich als praktischen Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett, dem Sie Ihr Leiden zu verdanken haben, einen **„Schindlerschen Büstenhalter"** an. Sie werden keine Einbuße an Ihrer schönen Figur erleiden und gesunder werden. Sie kaufen ihn am besten bei dem Fabrikanten **Hermann Haube Nachflgr., Berlin, Jerusalemer Straße Nr. 28** oder in denjenigen Geschäften, welche diesbezügliche Plakate ausgelegt haben. — Auf etwaige Anfragen giebt auch die genannte Firma bereitwilligst Auskunft. Siehe heutiges Inserat im Inseratenteil.



Fahrräder, sowie Ersatz- und Zubehörtheile

Reparaturen schnell und billig. bei **H. Engel,** SIEGEN, Poststrasse.

Kunst-Anstalt für Kirchen-Ausstattungen.

(Buchhandlung der Berliner Stadtmission)

Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Prediger-Ornate, Antependien etc.



Bekleidungen von Altären etc.

Talare von Kaschmir in Halbwolle	Mk.	23— 27
Talare von Kaschmir in Wolle	„	30— 45
Talare von Tuch	„	40— 50
Talare von Seide	„	100—300
Baretts, vorschriftsmäßig, von gutem Sammet	„	5— 6
Baretts, do. von Seidensammet	„	9— 12
Baretts — Luther u. Huß — von gutem Sammet	„	6— 7
Baretts do. do. von Seidensammet	„	9— 12

Bäffchen jeder Art.

Bei sämtlichen Sachen garantieren wir für guten Sitz und Haltbarkeit, da die Gegenstände in unserer eigenen Werkstatt hergestellt werden. Sämtliche Ueberschüsse fließen der Berliner Stadtmission zu.

Die Kunstanstalt für Kirchen-Schmuck



von **Dr. C. Ernst,** Berlin W. 8, Kronenst. 24,

versendet ihren

ausführlichen Katalog über sämtl. Kirchengeräte

(„Ratgeber bei der Auswahl und Anschaffung von Kirchengeräthen") **kostenlos.**

Eine Mitteilung über die gewünscht. Abbild. w. erbeten.



Wanderer-, Brennabor-, Schladitz- und Planet-Fahrräder.

Im eigenen Interesse kaufe man nur solche Fahrräder, welche als erstklassig und die besten bekannt, da dieselben im Gebrauch die **billigsten** und **ohne Lebensgefahr** zu benutzen sind.

Generalvertrieb obiger Marken

Weidenauer Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung

en gros und en detail

Carl Bald, Weidenau a./Sieg.

Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

Bauklempnerei und Installation

von

Gustav Hinderthür,

Siegen, Poststrasse 20,

empfiehlt sich zur

Ausführung von Klempnerarbeiten aller Art,

Anlage von Gas-, Wasser- und Dampfleitungen.

Brausebäder und Wasch-Einrichtungen

für Hüttenwerke und Fabriken etc.

Feinste Referenzen! **Größtes Lager** in **freistehenden Closetts** in jeder Preislage. **Badeeinrichtungen, mit Kohlen- und Gasheizung,** nur bestbewährte Fabrikate. **Warmwasser-Anlagen** vom Kochherd aus 2c. **Blitzableiter, elektr. Haus-, Hotel- und Sicherheits-Telegraphen. Telephon-Anlagen** in jeder Größe und Ausführung. Feinste Referenzen!

Sämmtliche Anlagen nur unter Garantie.

Poststraße 20. **Telephonruf 447.**

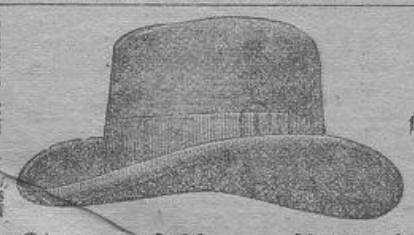
Möbel-Magazin

von

Richard Kraemer

SIEGEN

vis-à-vis der Eintracht.



Grösstes Lager am Platze.

Saison 1900.

Strohhüte

für Herren, Knaben u. Kinder.

Streng reelle Bedienung.

Jagd-, Sport- u. Arbeiter-Hüte, Strohmützen.

Sonnenschirme, schwarz u. farbig, in den neuesten Stoffen und Griffen, für Damen, Herren und Kinder.

Weidenau, Wilhelmstraße 86. **W. Schweisfurth,** **Weidenau,** Wilhelmstraße 86.

Deutsche Buxkins	Anfertigung eleganter Herren-Garderobe	Belgische Kammgarne

unter Garantie in feinster Ausführung bei

A. Friedrich, Schneidermeister,

Siegen, Poststrasse 21.

Loden-Mäntel	Loden-Joppen
mit Pelerine 25 M.	m. Lamafutter 16,50 M.

Anzüge von 45 Mark in eigener Werkstatt gefertigt.

Jede Hausfrau versuche:

„Ideal"

Kernseifenpulver,

die Krone aller Waschmittel.



Gemahlene Kernseife mit Zusatz von Salmiak und Terpentin, daher ganz hervorragend für Wäsche und Hausputz.

Packete à 15 Pfg. — Ueberall zu haben.

Alleinige Fabrikanten:

Prinz & Stippler,

Seifenfabrik mit Dampfbetrieb

Herborn (Nassau).

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

Wagner & Söhne

Fabrikanten in Greiz.

Passendes Festgeschenk.

Wenn sie eine Veränderung des Wetters sehen wollen, so kaufen Sie eins meiner mustergeschützten **Schwarzwälder Wetterhäuschen.** Dasselbe zeigt Ihnen eben so gut solches wie ein teures Barometer an und ist eine hochfeine Zierde des Zimmers, dabei der Preis eines solchen bedeutend niedriger. Mit 2 Figuren, Frau mit Blumen, Mann m. Schirm, erstere bei gutem und letzterer bei schlechtem Wetter heraustretend. Preis inkl. fr. Verpackung **Mk. 2,75,** mit **Thermometer** größer und schöner **Mk. 3,50. Fritz Abel,** Versandhaus, **Kierspe** i. Westfalen.



---

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land., Phaëtons, Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Ponywagen, Dogcarts, bei Berliner Firm. geb. u. Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21, **Hoffschulte.**



Teppiche

Möbelstoffe

Gardinen

Portièren

Tischdecken

Spezial-Teppich-Geschäft

C. Sommer,

Siegen, Siegbrücke.

Die **Christlich-soziale Partei Berlin** feiert ihr

Sommer-Fest

Sonntag, den 8. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab

im

Garten des Stadtmissionshauses,

Johannistisch 6.

Großes Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kapellmeisters Herrn Zimmermann.

Gesangvorträge des Gesang-Vereins „Geselligkeit", Dirigent Herr E. Oslender.

Festrede,

gehalten von Herrn Hofprediger a. D. Stöcker.

Am Schluß **Fackelzug der Kinder** unter Begleitung der Musikkapelle.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im großen Saale statt.

Eintrittskarten im Vorverkauf à Stück 20 Pfennig sind zu haben bei: B. Amberg, Rittergasse 9, II; Paul Kluge, Unter den Linden 20, Hof IV; W. Poyhal, Schützenstr. 6, Laden; H. Grüning, Blücherstr. 15, Laden; Rich. Jagdstein, Sebastianstr. 84, Hof IV; O. Schietzel, Oranienstr. 75a, Laden; H. Seeger, Alexandrinenstr. 56, Laden; W. Stehmann, Reichenbergerstr. 142, I; O. Löffler, Markusstr. 41; A. Hersing, Grüner Weg 37, Laden; E. Hofmann, Lothringerstr. 68, II; J. Jordan, Sophienstr. 26/27; F. Aschenbrenner, Perlebergerstr. 19, Laden; H. Falk, Katzbachstr. 22, IV; A. Thiel, Fehrbellinerstr. 24; W. Ehrhardt, Neue Hochstr. 31, III, Eing. I. Tr.; Ed. Pelz, Lehrterstr. 36, III; Tischlermeister Kauschke, Fehrbellinerstr. 97; Oekonom Haase, Johannistisch 6 und im Bureau der christlich-sozialen Partei, Gräfestr. 76, II, bei Wartenberg. — An der Kasse Eintritt 25 Pfg. — Kinder zahlen 10 Pfennig, wofür eine Stocklaterne verabfolgt wird.

Die **Kaffeeküche** ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Aug. Becker,

Siegen, Bahnhofstrasse 18,

empfiehlt jeder Art **trockene** und **geriebene**

Oelfarben, Lacke, Bernstein-Fussbodenlacke zum Selbstanstrich,

Bronzen, Pinsel etc.

Carbolineum. ✻ Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure.

1895er Rotwein

eigener Kelterung

von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Ltr. M. 1,00, oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1.00.

Probefäßchen 20—25 Ltr. Probekiste 12 Flaschen.

J. M. Dietrich,

Weingutsbesitzer,

Oberwinter a. Rhein.



Grabgitter,

Treppen- u. Zaun-Geländer

in einfacher, wie reichster Ausführung.



Wasserpumpen, Jauchepumpen, Tiefbrunnen-Anlagen

neuester Konstruktion liefert billigst

Schlosserei von **Carl Grüdelbach, Clafeld.**

Gleichzeitig bringe mein Lager und Reparaturwerkstätte in **Nähmaschinen u. Fahrrädern** in empfehlende Erinnerung.

Hoffmann-

Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco. Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Wegen **vorgerückter Saison** verkaufe **Strohhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Max Seidel,

Siegen, Coblenzerstr.

Ich garantiert reiner Waare versend **feinstes Apfelgelée** zu 5,00 M., **Ia Zuckerrübenkraut** zu 2,75 M., in 10 Pfd.-Eimern franko gegen Nachnahme. Proben frei zu Diensten.

Meiderich am Niederrhein.

Johs. Schenk.



Die Handlung u. Kunstwerkstätten für **Ev. Prediger-Ornate, Paramente** und **Ornamente,** begründet im Jahre 1826, von

G. Herbert,

Berlin SW, Alte Jakobstr. 5 pt.

empfiehlt ihre Talare, Baretts, Bäffchen, Altar-Bekleidungen 2c. Kirchengeräte in echt und unecht, Altarleuchter und Kronleuchter, Kirchen-Teppiche 2c. **Preiscurante,** Zeichnungen. **Proben gratis und franko.**

Telephon-Amt IV Nr. 1255.

Filiale: **Basel,** Kaufhausgasse 7.

Wir empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Herrenwäsche,

als Hemden, Kragen u. Manschetten, sowie **sämtliche**

Damenwäsche

zu billigen Preisen.

Spezialität:

Erstlingsausstattungen.

Wisser & Cie.

SIEGEN,

Kölnerstrasse 46.

Kartoffeln,

Engländer, Magnum bonum, und **rote Dabersche** empfehlen in bester Qualität

Gimbel, Wurm & Cie.,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Siegen, Koblenzerstr. u. Eintracht.

Buschhütten.

Wohnung, 2—3 Zimmer nebst Küche und Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei **Carl Spies, Siegen,** Mühlengrabenstraße Nr. 15.



Adler-Fahrräder sind

in Folge ihres ungemein leichten Laufes und soliden Construction

anerkannt die besten der Welt!



ca. 8000 Preise und Meisterschaften.

En gros & en detail;

Louis Hees, Siegen, Bahnhofstrasse.

ca. 8000 Preise und Meisterschaften.

Ueberdeckte Fahrbahn. **Reparaturwerkstätte.**

Fabrikzeichen

Eingetragen am 13. Juni 1731.

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preussen.

Hof-Stahlwaarenfabrik Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Um Verwechselungen zu vermeiden, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass meine **einzige Filiale in Berlin sich, wie bisher, im eigenen Hause:**

No. 118 Leipzigerstrasse No. 118

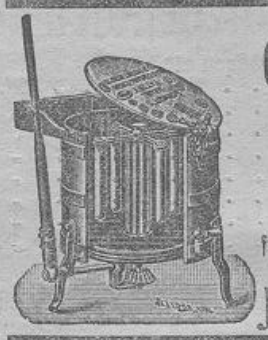
befindet.

J. A. Henckels,

Zwillingswerk in Solingen.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.
Köln a. Rh., Hohestr. 131. — Wien I. Kärnthnerstr. 24.



Die allgemein so sehr beliebte

Original-Schmidt's Patent-Waschmaschine

(D. R.-P. 76720, Zus.-P. 81818)

in **Eichenholz** versendet für

nur 47 Mark

franko jeder Bahnstation Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung

Joh. Höfmann, Mülheim a. d. Ruhr.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld

empfiehlt

als vornehmstes Festgeschenk:

Segnender Christus

nach Thorwaldsen in künstlerischer Ausführung in Elfenbeinmasse.

Nr. 2.	35 cm hoch		Mk.	6.50
„ 2a.	35 „ „	mit Konsole	„	8.50
„ 3.	48 „ „		„	9.—
„ 3a.	48 „ „	mit Konsole	„	11.50
„ 4.	56 „ „		„	12.—
„ 4a.	56 „ „	mit Konsole	„	16.50
„ 5.	65 „ „		„	18.—
„ 5a.	65 „ „	mit Konsole	„	24.—
„ 6.	75 „ „		„	25.—
„ 6a.	75 „ „	mit Konsole	„	35.—
„ 7.	95 „ „		„	40.—
„ 7a.	95 „ „	mit Konsole	„	52.—



Wir bitten bemerken zu wollen, daß in diesen Preisen die Kosten für die sehr teure Verpackung in Kisten inbegriffen sind. Die Figuren sind gut verpackt, so daß wir für unbeschädigtes Eintreffen am Bestimmungsorte volle Garantie übernehmen, indem wir defekt angekommene Figuren kostenlos umtauschen; möchten uns aber die Bitte um ganz vorsichtiges Auspacken erlauben. — Einer jeden Figur wird eine Anleitung zum Reinigen und Reparieren beigegeben.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Zu Abschlüssen in

Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen

empfiehlt sich die

Haupt-Agentur

der

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden, der Berlinischen Lebens- und der Kölnischen Unfallversicherungs-Gesellschaft

Heinr. Bruch, Siegen, Mühlenstr. 3.

Fr. Betzner, Siegen,

Schulplatz 1.

Bauklempnerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Closett- und Badeeinrichtungen.

Anfertigung aller einschlägigen Artikel.

Grosses Lager blanker, emaill. u. lackirter Haushaltungsartikel.

Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen.

Ersatztheile, Cylinder, Glocken, Dochte, sowie sämmtl. Gas-Artikel.

Reparaturen schnell und billig.

Die Kaffeebrennerei

von Friedr. Börner, Marburgerthor 3,

empfiehlt **frisch gebrannten Kaffee** im Preise von 90, 100, 120, 130, 140, 150, 160 und 170 Pfg.,

ferner **Ia. deutschen Usambara-Kaffee** zu 150, 170 und 200 Pfg., im Alleinverkauf des deutschen Kolonialhauses.

Alle anderen Kolonialwaaren zu billigsten Tagespreisen

bei **Friedr. Börner,**

Siegen, Marburgerthor 3.

Heile sicher mit meinem Pflanzen-Heilverfahren: **Lungen-, Magen-, Halsleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit u. s. w.** Am liebsten sind mir Kranke, **wo kein Arzt** mehr helfen kann. **Nur nach vollständiger Heilung** wird ein freiwilliges Honorar beansprucht. Sprechst. 10—12 Uhr. Auswärtige schriftlich. 10 Pfg. Rückporto. Täglich erhalte Dankschreiben. **Fr. Westphal, Berlin, Pritzwalkerstr. 16.**

Quellen zur Bearbtg. päd. Themen etc. werden nachgewiesen gegen 0,40 M. in Briefm. Anfr. u. R M F 1783 Exp. d. Z.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung des besten Speise-Essigs und **zuverlässigsten Einmache-Essigs**; empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der gesündeste Essig.

In abgetheilten Original-Flacons zu 10 Literflaschen Essig **Mk. 1,** à l'estragon **Mk. 1,25,** aux fines herbes **Mk. 1,50.**

Man hüte sich vor Nachahmungen.

In Siegen echt zu haben bei **Dr. W. Rabenhorst,** Hirsch-Apotheke.

In Freudenberg bei **August Siebel,** Apotheke.

Für Freudenberg und Umgegend

habe ich in meiner Wohnung eine



Schnellsohlerei

u. Reparatur-Werkstätte für Schuhwerk

eröffnet. Ich lasse fertigen aus hiesigem Prima-Leder:

1 Paar Herren-Halbsohlen und Absätze von 2,00 Mk. an,
1 „ Damen- „ „ „ „ 1,60 „ „
1 „ Kinder- „ „ „ „ 1,00 „ „

Die Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.

Freudenberg, Kreis Siegen. **Ewald Müller Späth,**

Lederhandlung.

Cigarren-Spezialitäten!

3 Pfgs. Superiores: Sumatra-Decke mit langer Einlage,
5 „ Vorstenland: hochfeine, milde Qualität,
6 „ Pflanzer, „ „
7 „ Plantadores, brillante Vorstenland.

Größte Auswahl in höheren Preislagen bis 300 Mark p. Mille.

Ferner empfehle:

Echte Manilas,
Echte Holländer Peletier's-Cigarren,
Marken: **La Zenobia, Joaquin Barrena,**
Cigarillos, Cigaretten, Cigarettentabake in größter Auswahl.

Alexander Jordan, Adolf Haas Nachflgr.,

Siegen, Marburgerstr. 38.

Empfehle

Nähmaschinen und Fahrräder

erstklassiger Fabrikate.

Sämtliche Zubehörteile. Eintausch gebrauchter Räder.

Freudenberg, Kr. Siegen. **Albert Bäumer.**

Eigene Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

Gut abgelagerte, naturreine

Rhein-, Mosel- u. Rotweine

von **vorzüglicher Qualität** für **Gesunde** und **Kranke** gleich geeignet. Weißweine von 55 Pfg., Rotweine von 75 Pfg. an p. Liter, empfiehlt

Fr. Engelhardt,

Weinkelterei in St. Goar am Rhein.

Gegründet 1861. * Prima Referenzen!

Ganz hervorragend schöne Marken sind:

„Niersteiner", Tischwein, **60 Pfg.** p. Ltr., **75 Pfg.** p. Fl.,
„Ben Seba", ausgezeichneter, herrlicher **Rotwein,** vollster **Ersatz für Bordeaux,** (da aus Bordeaux-Reben gezogen) **Mk. 1.—** p. Ltr. od. p. Fl. incl.

Zu Proben: Fäßchen von ca. 20 Liter und Sortimentskisten von 12 Flaschen an. **Preisliste gratis u. franko**

Westfälischer Speck.

Hochfeinen, weitberühmten, echten **westfälischen Speck** versende zu **60 Pfg.** pr. Pfund, fett oder mager (fein durchwachsen). Versandt geschieht per Post und Bahn, gegen Nachnahme ca. 36 Pfund sende **franko** per Bahn. Damit sich jedoch Jeder für wenig Geld von der hochfeinen Qualität überzeugen kann, sende gegen Einsendung von 5,00 Mark 8 Pfund netto franko.

Wilh. Lüdeking, Vlotho i. Westf.

Louise Reusch

Schuhwaaren-Lager

Kornmarkt 24 **SIEGEN** Kornmarkt 24.

Beste Waare bei grösster Auswahl.

Billigste Preise.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.